

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährig 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2 Abtheil. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bant.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

Strada Lipscaniei No. 2,

(vormals HOTEL MERCUR.)

Inserate

die 6-spaltige Pettizelle oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzelle ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, Alois Herndl, F. Danneberg, Heinrich Schalek, M. Dufes & Co. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

№. 222.

Sonnabend, 1. Oktober 1892

XIII. Jahrgang.

Abonnementseinladung.

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das „Bukarester Tagblatt“. Wir laden deshalb unsere geehrten Abonnenten zu rechtzeitiger Erneuerung ihres Bezugsrechtes ein und empfehlen bei dieser Gelegenheit unser Blatt, das wegen seiner Verbreitung schon seit langer Zeit im Annoncenwesen die erste Stelle unter allen Blättern Rumäniens einnimmt, als für Publikationen und Inserate aller Arten besonders geeignet.

Die Redaktion und Administration des „Bukarester Tagblatt“.

Die allgemeine Fleischtheuerung und die rumänische Viehausfuhr.

Bukarest, den 30. September 1892.

(—) Während die Preise der Brodfrüchte seit einer Reihe von Jahren eine sinkende Tendenz verfolgten und auf ein Niveau gelangten, daß die gesammte europäische Landwirtschaft dadurch nachtheilig beeinflusst wurde, ergab sich bei den Vieh- und Fleischpreisen das gerade Gegentheil; sie verfolgten nicht nur bisher eine stetig steigende Richtung, sondern behielten diese Tendenz auch fernerhin bei.

Beide Erscheinungen sind nicht befremdend, wenn man den kaufmännischen Grundsatz, daß Angebot und Nachfrage den Preis jeder Waare regelt, im Auge behält. Die erleichterten Kommunikationsmittel bewirken naturgemäß überall eine Ausgleichung der Preise, nämlich in den Konsumtionsgebieten eine Herabminderung, in den Produktionsgebieten eine Erhöhung. Während die Preise der Brodfrüchte überall unter dem Einflusse dieser allgemeinen Regel konstant standen, findet man, daß bei den Fleischpreisen die Ausgleichung nur bis zu einer gewissen Grenze ging, von da ab dann wieder eine allgemeine Preissteigerung eintrat. Es erklärt sich dies im Allgemeinen daraus, daß der Fleischkonsum und die Fleischproduktion nicht gleichen Schritt hielten, noch halten konnten. Die Ausdehnung des internationalen Handels, der steigende Reichtum der großen Industrielande, die nach Millionen Köpfen zählenden stehenden Heere der europäischen Staaten förderten den Fleischkonsum; die Produktion dagegen konnte nicht in demselben Maße gesteigert werden, wie es bei den Brodfrüchten der Fall war, denn die Ernten folgen in der kürzeren Zeit eines Jahres aufeinander, während die Viehzucht mehrere Jahre in Anspruch nimmt, um marktfähiges Material zu erstellen. Hierzu kam noch, daß man das Brod als ein absolut unentbehrliches Nahrungsmittel weniger dem überall herrschenden Fiskalismus unterzog, während man das Fleisch mehr als die Nahrung der Wohlhabenden und Reichen betrachtete und es mit allerlei Abgaben: Zöllen, Konsumsteuern und städtischen Accisen belastete. Neben diesen allgemeinen Ursachen der zunehmenden Fleischtheuerung kommen dann noch hin und wieder lokale dazu, unter welchen nicht die letzte der Umstände ist, daß die Viehmäster und Fleischhauer als kapitalsträchtige Erwerbsgruppen Alles aufboten, um sich die lästige Konkurrenz kleinerer Händler ferne zu halten.

Das rasche Hinaufschwellen der Fleischpreise in Oesterreich-Ungarn schreibt man nicht mit Unrecht auch der Sperrung der Grenze für den Eintrieb rumänischen Viehes zu, man hat es deswegen nicht unterlassen, von dem Momente an, wo der Zollkrieg zwischen beiden Staaten ausgebrochen war, auf die Schädlichkeit desselben für beide Theile hinzuweisen, ohne daß aber die leitenden Kreise hüten und drüben solch warnenden Stimmen Gehör geschenkt hätten. In jüngster Zeit bemüht sich die Wiener Handelskammer und der Wiener Gemeinderath wiederholt im Interesse der Bevölkerung für die Erleichterung des Viehverkehrs zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn einzutreten; mit wie wenig Aussicht auf Erfolg sie es aber thun, geht aus dem Umstande hervor, daß sie nicht

die Freigebung des Handels, wie er früher bestand, verlangen, sondern sich auch mit dem Palliativ eines Wiener Kontumazmarktes begnügen wollen, dem man die direkte Zufuhr rumänischen Viehes mit der Einschränkung gestatten möge, daß es diesen Markt lebend nicht mehr verlassen dürfe. — Da seit Jahren in Rumänien keine Viehscheuche ist, dieselbe hier überhaupt nie original auftritt, sondern stets von Rußland eingeschleppt wurde, so beweiset gerade diese Aengstlichkeit der Wiener Kreise, daß ganz andere Motive, als die Gefahr der Ansteckung zur anhaltenden Grenzsperrung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien geführt haben und daß, weil diese Motive hüten und drüben nicht nur noch immer bestehen, sondern in letzter Zeit sich noch verschärft haben, wenig Aussicht auf die Erfüllung der bescheidenen Wünsche der Wiener beteiligten Kreise vorhanden sei. Dasselbe gilt wohl auch von dem im „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ für Hermannstadt befürworteten Kontumazmarkt.

So wünschenswerth der eine oder der andere Kontumazmarkt oder auch beide im Interesse eines freundschaftlicheren Verkehrs beider Nachbarstaaten wäre, so darf man die veränderte Grundlage von heute, die alle diese Bestrebungen ziemlich illusorisch macht, nicht übersehen. Rumänien hatte eine bedeutende Viehzucht und Viehmast, so lange seine Kommunikationsmittel und seine Fruchtausfuhr noch sehr beschränkt waren. Um den im Lande in Massen erzeugten und sonst nicht genügend verwertbaren Futtermitteln zu verbrauchen, mästete man Schweine in Massen, andererseits mästete man zahlreiche Heerden von Rindvieh auf den ausgedehnten fetten Weiden und erzeugte so eine lebende sich selber transportierende Waare an Stelle der todtten. Damals nahmen regelmäßig bedeutende Viehtriebe durch Siebenbürgen ihren Weg nach Pest und Wien. Mit der Eröffnung der Orsavaer Eisenbahn und des Steinbrucker Viehmarktes ging alles direkt in der neuen Richtung theils nach Steinbruck, theils nach Pest und Siebenbürgen hieb ganz abseits. Um auch nach dem Ausbruche des Zollkrieges die Viehausfuhr aufrecht zu erhalten, errichtete man den Schweinemarkt in L. Severin, den Rindviehmarkt in Constanza und leitete, unterstützt von der befreundeten italienischen Regierung, die Rindviehausfuhr via mare nach Italien.

Alle diese Bestrebungen waren vergeblich. Der Turn-Severiner Schweinemarkt besteht nur dem Namen nach, denn was soll es bedeuten, wenn vom 1. April bis 4. September l. Jahres im ganzen 2124 Schweine aufgetrieben und in die Maststallungen eingestellt wurden, von denen man 1436 Stück im Inlande, 355 Stück nach Oesterreich-Ungarn absetzte, den Rest aber im Depot behielt? — Was soll der Konstanzaer Hornviehmarkt bedeuten, der sich ausschließlich nur auf die von früher her nicht besonders ausgedehnte Ausfuhr von Hammeln nach Konstantinopel beschränken muß? — Der Zollkrieg mit Oesterreich-Ungarn einerseits, der ins Ungemessene betriebene Zerealienbau zum Zweck des Exportes andererseits hatten einen so empfindlichen Niedergang der rumänischen Viehzucht zur Folge, daß man in Ermangelung von genügenden Zugochsen einerseits die benachbarten Szeckler mit ihren Gespannen massenhaft zur Ackerbestellung heranzieht, andererseits schon zum Dampfpfluge seine Zuflucht nimmt, also an einen Export gar nicht mehr denken kann. Es gibt Distrikte, wo man den Zerealienbau so ausge dehnt hat, daß auf 100 Hektare Ackerland nur 1 bis 2 Hektare Wiesen entfallen. In der großen Wallachei entfallen durchschnittlich 6-8, in der Dobrogea nur 4-8 Hektare Wiesen auf 100 Hektare Acker, und wenn auch das Verhältnis in der kleinen Wallachei und in der Moldau ein günstigeres ist, so bleibt doch Sommer und Winter Stroh die Hauptnahrung des noch vorhandenen Zugviehes.

Unter solcher Umständen ist, mag man die Grenzsperrung immerhin aufheben, ein sofortiger namhafter Viehexport gänzlich ausgeschlossen, die abermalige Hebung der Viehzucht, zu welcher Rumänien gerade im Interesse der Erhaltung seines Zerealienbaues je eher wieder schreiben

sollte, erheischt jahrelange Anstrengungen, bisnoch ist man aber in hiesigen landwirthschaftlichen Kreisen nicht einmal geneigt, zur Grundlage jeder rationalen Ackerwirthschaft, nämlich zu einer sorgsamten Pflege der Viehzucht zurückzukehren.

Ausland.

Die Politik des Zentrums.

Für das Verhalten des Zentrums zur neuen drohenden Reichs-Militär-Vorlage, die für Bayern bei einer Vermehrung des Militär-Kontingents um 12.000 Mann eine Belastung des Staatshaushaltes um 28 Millionen bedeutet, liegt aus der bayrischen Hauptstadt ein ebenso drastisches als charakteristisches Beispiel vor. Während das führende Zentrumblatt die Ablehnung der „uferlosen“ Militärpläne durch die ganze Zentrumsparthei als zweifellos hinstellt, hält der vorsichtiger, in katholischen Kreisen alt-angesehene „Bayrische Kurier“ es nicht für angezeigt, so zuversichtlich aufzutreten, da „bei militärischen Dingen schon manchmal etwas geschehen ist, was sich nicht von selbst verstand“. Das gutkatholische Blatt sagt es dürr heraus, daß „die Trennung des Zentrums bei derartigen Fragen sogar — herkömmlich sei“, und spottet, daß es auf das „Rein“ der Herren Huene, Balleström u. nicht eine Hypothek von — 10 Pfennigen errichten möchte! Köstlicher kann die Zentrumspolitik wohl kaum persifliert werden, als dies aus der Partei selbst befragt wird. Sehr hübsch dazu ist, daß die ultramontanen Blätter die Reichs-Militär-Vorlage mit der intern bayrischen Frage der Gehaltsaufbesserung für die niederen Beamten und Bediensteten verquickten und das „wahrscheinliche“ Scheitern dieser bayrischen Vorlage dem Finanzminister in die Schuhe schieben wollen, weil er die Militärvorlage nicht kommen sah und die hierzu nöthigen Millionen nicht reservierte. Man hegt die um die Gehaltsaufbesserung betrogenen Beamtenklassen auf, schiebt die Schuld auf die Regierung und die Liberalen, während just die Landtags-Ultramontanen es gewesen sind, die im Vorjahre mehrere Millionen in politischer Kurzsichtigkeit trotz aller liberalen Warnungen geradezu vergeudeten. Unter diesen Umständen kann der Landtagswahlkampf in Bayern recht interessant werden. — Der „Post“ zufolge sprach sich Finanzminister Miquel über das nächste Budget dahin aus, daß die Mehrforderungen bedeutend höher und die Einnahmen erheblich geringer sein werden und das Defizit wahrscheinlich 36 Millionen betragen werde.

Eine Ziviltaufe.

Zur Centennarfeier der Republik hatten die sozialistischen Stadtväter von Saint-Denis bei Paris einen theatralischen Akt vorbereitet: eine feierliche und öffentliche Ziviltaufe, die denn auch am 22. September, dem Gedenktag der Republik, stattfand. Einem Bericht der „Köln. Ztg.“ entnehmen wir das Nachstehende: „Der Bürgermeister, Herr Walter, erschien, umgeben von mehreren Stadträthen, im Sitzungssaale des Rathhauses, und alsbald ließ eine Musikkapelle die Marseillaise ertönen, die von allen Anwesenden stehend angehört wurde. Als die musikalische Einleitung zu Ende war, nahm der Bürgermeister das Wort zu einer kurzen Ansprache, in welcher dargelegt wurde, die Ziviltaufe sei eingerichtet, um die Jugend dem klerikalen Einflusse zu entreißen und ihr Grundsätze einzufößen, welche sie zu freien, würdigen Bürgern machen würden. Hierauf ließ er ein Ehepaar mit seinem Kinde, sowie Bathen und Bathin an den Tisch des Sitzungssaales herantreten und verlas vor dieser Gruppe folgende Erklärung: „Heute am 1. Vendemiaire des Jahres 101 der einen und untheilbaren französischen Republik, sind im Rathhause von Saint-Denis vor mir, dem Bürger Monneret, Präsidenten der Gesellschaft der Ziviltaufe, der Bürger und die Bürgerin X., Vater und

Mutter eines Kindes männlichen Geschlechtes, genannt Mathias, erschienen. Der Bürger und die Bürgerin J. (die Pathen) einerseits und der Bürger und die Bürgerin K. (die Eltern) andererseits haben uns die Erklärung abgegeben, daß sie für jetzt und für die Zukunft ihr Kind von der Vormundschaft der Kirche befreien wollen und daher auf die religiöse Zeremonie verzichten, daß sie ihm aber nichtsdestoweniger eine zweite Familie zu sichern wünschen für den Fall, daß sie sterben sollten, ehe ihr Kind im Stande wäre, für seine Bedürfnisse selbst zu sorgen, und daß sie es daher der Fürsorge des Bürgers und der Bürgerin J. anempfehlen. In Folge dessen und im Namen der Menschheit übernehmen der Bürger und die Bürgerin J. daher moralisch und feierlich die Verpflichtung, nach dem Maße ihrer eigenen Mittel für die Bedürfnisse des Kindes aufzukommen, wo es ohne Eltern wäre und versprechen, es in der Liebe zur Arbeit und zur Freiheit zu erziehen. Sie verpflichten sich ferner, ihm die Empfindungen der Brüderlichkeit einzupflanzen, um aus ihm einen guten Bürger und einen eifrigen Republikaner zu machen. Die oben genannten Bürger und Bürgerinnen haben mit mir nach der Verlesung die gegenwärtige Erklärung unterzeichnet." Eltern und Pathen verbeugten sich nach Verlesung des Schriftstückes, füeten demselben ihre Unterschrift bei und nahmen alsdann Platz. Ein anderes Elternpaar trat mit dem Säugling und den Pathen vor, und so wurde in neun Fällen die Ziviltaufe vollzogen. Die Zeremonie ging rasch und geschäftsmäßig von statten und in weniger als einer Stunde waren die neuen jungen Bürger der einen und untheilbaren Republik nach dem neuen Modus getauft. Der Bürgermeister forderte darauf die Anwesenden auf, für die Verbreitung der Ziviltaufe zu wirken und ihm Neubekehrte zuzuführen."

Dänischer Chauvinismus.

Nordwestlich von Kopenhagen steht das Fort Gardeboi. Anfangs Juli wurde der Bau vollendet. Die Kosten betragen 1.200.000 Kronen, die der „Verein für die Verteidigung des Vaterlandes“ gesammelt hatte. Vor Kurzem ist, vor einem kleinen Kreise geladener Gäste, worunter der Conseilspräsident Estrup und einige Minister sich befanden, feierlich das Fort an die Kriegsverwaltung übergeben worden. Der Kriegsminister Bahnsen dankte im Namen der Regierung für die durch die Schenkung bewiesene Opferfreudigkeit. Als darauf unter Kanonendonner die dänische Flagge auf den Forts gehißt wurde, brach der Chauvinismus durch. Die Anwesenden stimmten ein von dem dänischen Dichter Frederik Barfoed verfaßtes Lied an, das, wie aus der von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mitgetheilten Uebersetzung hervorgeht, über die „Feinde, die die Grenzländer raubten“, sich ergeht mit der Schlußerwartung, daß gewiß „der gesegnete Tag des Frühlings, des Ruhmes und der Ehre einst wiederkomme, daß, was erschüttert, verwüstet und getheilt wurde, der Stammesgeist wieder zusammengezimmert werde.“ Der Sang übte auf den Conseils-Präsidenten Estrup eine derartige Wirkung aus, daß er den anwesenden Dichter umarmte und küßte.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 30. September 1892.

Tageskalender.

Samstag, den 1. Oktober 1892.

Protestanten: Remigius. - Röm.-kath.: Remigius. - Orthodox.: Trophimus.

Witterungsbericht vom 30. September. Mittheilungen des Herrn Meun, Optiker Victoria-Strasse Nr. 88. Nachts 12 Uhr + 8.4 Früh 7 Uhr + 9.8 Mittags 12 Uhr + 18.5 Centigrad Barometerstand 762. Himmel blau

Herr Ingenieur P. A. Frank,

der länger als 30 Jahre als Journalist- und Schriftsteller besonders auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und Handelspolitik thätig ist und sich diesbezüglich auch im Auslande einen Namen erworben hat, ist mit heutigem Tage als ständiger Mitarbeiter in den Verband unserer Redaktion eingetreten. Da Herr P. A. Frank eine gründliche Kenntniß der hiesigen Landesverhältnisse besitzt, so sind wir nunmehr in der angenehmen Lage, unseren Lesern auch auf diesem Gebiete Gediegenes zu bieten und sind wir überzeugt, daß diese Nachricht unseren Leserkreis nicht bloß befriedigen, sondern auch erweitern wird.

Zur Hochzeit des Kronprinzen.

Die „Press Association“ meldet, daß die Vermählung S. I. S. der Prinzessin Marie von Edinburgh mit S. I. Hoheit dem Kronprinzen Ferdinand am 10. Januar 1893 in Sigmaringen stattfinden werde. — Der „Presse“ schreibt man aus London: Lange Zeit schien es gar keinem Zweifel unterworfen zu sein, daß die Königin von England bei der innigen Liebe, mit der sie ihren weiten Familienkreis umspannt, die Hochzeit des rumänischen Thronfolgers mit ihrer Enkelin nirgends anders als an ihrem Hofe abzuhalten gestatten wird. In diesen Ge-

danken hatte man sich allenthalben eingelebt. Da tauchte plötzlich eine Schwierigkeit auf, die man für ungewöhnlich halten mußte, wenn nicht die Vermuthung außerordentlich nahe läge, daß sich dahinter doch auch anderweitige Bedenkllichkeiten verbergen. Es wurde nämlich und wird auch bis heute noch behauptet, die Vermählung könne in der englischen Kirche nicht stattfinden, weil der Bräutigam dem katholischen Bekenntniß angehöre. Auch würde sich die englische Geistlichkeit weigern, die Trauung unter Assistenz eines katholischen Priesters vorzunehmen. Wenn nun diese Auffassung dem Ministerium Gladstone im höchsten Grade sympatisch sein dürfte, so wird man sich schwerlich überzeugen, daß der Grund davon in einer plötzlichen Katholiken-Abneigung des großen irischen Protektors gesucht werden könnte. Wohl aber scheint sich der alte Rußenfreund hier einmal eine gute Gelegenheit nicht entgehen lassen zu haben, um wenigstens nicht ganz passiv in den „großen europäischen Fragen“ zu erscheinen. Vielleicht hofft das Kabinett sich die Anerkennung des Kaisers Alexander ganz speziell dadurch zu erwerben, daß es zu verhindern weiß, daß der rumänische Thronfolger in England verheirathet worden ist. Daß die Verbindung zwischen dem jungen Hohenzollern und der Tochter des Herzogs von Edinburgh in Petersburg nicht als eine sehr wichtige politische Frage angesehen wird, mag ja richtig sein, und schon der Umstand, daß die Herzogin von Edinburgh, die Schwester des Kaisers, in erster Linie das Zustandekommen dieser erfreulichen Verbindung herbeizuführen mußte, bürgt dafür, daß die Sache auf allen Seiten als die erwünschteste betrachtet werden dürfte. Thatsache bleibt aber immerhin, daß die Vermählungsfeierlichkeiten nicht, wie zu erwarten war, am Hofe von England stattfinden werden, wohl der erste Fall, daß eine englische Prinzessin außerhalb Englands vermählt werden soll. In Rumänien ist in Folge dieser Umstände, wie die dortigen Zeitungen melden, der lebhafteste Wunsch entstanden, die Hochzeit des Thronfolgerpaars in Bukarest gefeiert zu sehen. Indessen glaubt man hier nicht an ein Arrangement dieser Art. Weder die Königin, noch die Hohenzollern'schen Verwandten, am wenigsten die verehrte Mutter der Braut, könnten sich wohl mit den Feierlichkeiten an dem rumänischen Hofe aus so mancherlei Gründen heute einverstanden erklären. Man sieht der Lösung der Angelegenheit umso gespannter entgegen, als der Termin der Vermählung, wie es heißt, im Beginne des neuen Jahres feststeht, wenn die rumänischen Zeitungsnachrichten nicht trügen.

Personalnachrichten.

Der Kultus- und Unterrichtsminister Tache Jonescu hat seine für heute projektirte Reise nach Craiova aufgegeben. — Es verlautet, daß Herr Eugen Jonescu zum Generalsekretär des Justizministeriums an Stelle des zum Universitätsprofessor in Jassy ernannten Herrn Alexandrescu ernannt werden soll. — Der Rektor der hiesigen Universität, M. Dresco, tritt beknänlich am 1. Oktober a. St. in den Ruhestand über. Aus diesem Anlasse werden die Universitätsprofessoren ein Bankett zu Ehren des Herrn Dresco veranstalten. — Der Generaldirektor des Sanitätsdienstes, Dr. Felix, hat sich gestern in den Distrikt Falcu begeben, um daselbst eine Inspektion vorzunehmen. — Der Staatsanwalt des Tribunales Mebedingi, C. Madulescu, ist zum Staatsadvokaten an Stelle des in den Ruhestand übertretenden Herrn Popescu ernannt worden. — Professor Dr. Emil Max ist aus dem Auslande zurückgekehrt und hat seine ärztliche Thätigkeit wieder aufgenommen. — Die Herren J. B. Dioghenide und J. Stefan sind zu Gehilfen des Chefs des Dienstbotenbureaus in Jassy, die Herren Feschau und Ciucureanu zu Revisoren und die Herren Chiriac und S. Colza zu Agenten daselbst ernannt worden. Weiters wurden ernannt die Herren: Gr. Balteanu zum Chef des Dienstbotenbureaus in T. Severin, C. Mingareschi zum Revisor und N. Petrescu zum Agenten dieses Bureaus. — Herr Serghiad, der Zumpressario der italienischen Oper, welche in dieser Theater Saison im Nationaltheater Vorstellungen geben wird, ist aus Italien nach Bukarest zurückgekehrt. — An Stelle des ins Kultusministerium berufenen Direktors der Kunst der Metropole, Cornoiu, dürfte Herr D. Boroeanu ernannt werden. — Der Appellgerichtsrath M. Costescu, der Präsident des hiesigen Schwurgerichtshofes, ist gestern von seinem Urlaube zurückgekehrt. — Wie ein liberales Blatt erfährt, wird der Appellgerichtsrath Clesterescu zum Generalprokurator in Galaz ernannt werden. Zu seinem Nachfolger in Bukarest soll der Untersuchungsrichter C. Zataranu ausersehen sein.

Diplomatischer Empfang.

Gestern fand im Ministerium des Aeußern ein diplomatischer Empfang statt.

Militärisches.

Sowohl der Generalinspektor Dr. Fotino als auch der Kriegsminister General Jacques Lahovari sind von dem Ergebnisse ihrer Truppeninspektion in der Moldau rüchlich des Gesundheitszustandes befriedigt und haben gefunden, daß die Verurlaubung der Reservisten nicht erforderlich sei. Nur die Reservisten der Regimenter der am Pruth gelegenen Distrikte sind beurlaubt worden, da man permanente Truppen dahin geschickt hat, um die Grenze

zu überwachen. — Infolge der Gerüchte, daß der Gesundheitszustand der Truppen des vierten Armeekorps kein guter sei, hat der Kriegsminister den General Budisteanu beauftragt, die Truppen zu inspizieren und ihm die Vollmacht erteilt, sie zu beurlauben, wenn der Gesundheitszustand in der That kein guter ist. Die vom General Budisteanu vorgenommene Inspektion hat indes ergeben, daß alles, was über den Gesundheitszustand der Truppen dieses Korps geschrieben wurde, erfunden ist. Die Konzentrationen wurden in Folge dessen aufrechterhalten. — Das Amtsblatt veröffentlicht heute das Regulament der Cavallerie-schule.

Partei-politisches.

Das Subkomitee der nationalliberalen Partei wird fortab regelmäßig zweimal in der Woche unter dem Vorsth Dem. Sturdza's zu einer Sitzung zusammentreten, um den Programmwurf zu beraten. Die Mitglieder dieses Komitees sind in zwei Lager getheilt; das eine hat Sturdza an der Spitze, das andere erhält seine Direktive von Dem. Giani.

Gerichtliches.

Wir haben unsere gestrige Mittheilung bezüglich des Prozesses gegen mehrere Spielhölleunternehmer dahin zu berichtigen, daß Marin Fra, der mit 11 anderen Personen auf der Anklagebank erschienen war, freigesprochen worden ist. Es wurden verurtheilt zu je 3 Monaten Gefängniß die 2 Unternehmer des Kontordia-Kaffeehauses Avram M. Cohen und Hestia, ferner der Kassirer dieses Kaffeehauses Mayer zu 100 Fr. Strafe. — Der unter dem Spitznamen „Der Hutprozeß des Herrn Pallade“ bekannte Prozeß stand gestern auf der Tagesordnung des hiesigen Schwurgerichtshofes. Der Prozeß gelangte indes nicht zur Verhandlung, sondern wurde vertagt. — Der Präsident des Schwurgerichtshofes hat den Befehl erteilt, künftighin in den Sitzungssaal außer den Angeklagten und ihren Verteidigern nur noch die Vertreter der Presse einzulassen. Der Präsident sah sich zu dieser Maßnahme infolge des beschränkten Raumes veranlaßt. — Vor der dritten Sektion des hiesigen Korrektrionatribunales, die unter dem Präsidium des Herrn M. Florian steht, gelangt am Montag der Prozeß der Frau Alexianu zur Verhandlung. Die Anklage vertritt der Staatsanwalt Nahiivan. Die Verteidigung der Angeklagten hat der Advokat G. Pallade übernommen. — Der Untersuchungsrichter C. Boranescu hat den Auftrag erhalten, eine Untersuchung gegen den wegen zahlreicher Unterschleife seines Amtes enthabenen Subinspektor des Accisendienstes, Costache Mihaescu, einzuleiten.

Schulangelegenheiten.

Die Professoren Dr. M. Branza und J. Ghivaldan, welche anlässlich der diesjährigen Schulprüfungen vom Unterrichtsminister den Auftrag erhalten hatten, eine Besichtigung der Privatinstitute vorzunehmen, haben kürzlich dem Unterrichtsminister ihren Bericht unterbreitet. — Die schriftlichen Maturitätsprüfungen sind gestern beendigt worden. Die mündlichen beginnen nächsten Montag.

Das Exequatur.

Dem deutschen Konsul in Jassy, Wilhelm Ohneffert, dem griechischen Konsul in Turnu-Magurele, S. Sarasoglu, dem griechischen Vizekonsul in T. Severin, Phocion Zinon und dem griechischen Konsul in Tulcea, S. Bellianitis, wurde das Exequatur erteilt.

Die Gemälde-Ausstellung.

melche im nächsten Monat im Athenäum stattfindet, soll dem Vernehmen nach alle bisher gewesenen bei weitem übertreffen. Die jungen rumänischen Maler im Auslande beabsichtigen, verschiedene Gemälde einzusenden, und auch französische Maler wollen sich betheiligen. Mehrere Gemälde von hervorragendem Werth sind von dem Unterrichtsministerium angekauft worden.

Die Enquete in der Galazer Primarie,

von der wir seinerzeit berichtet haben, ist nunmehr beendet. Der Verwaltungsinspektor Pencovici und der Finanzinspektor Constantinescu werden dieser Tage ihren Bericht einreichen.

Arztmangel.

Seit geraumer Zeit macht sich in Rumänien ein fühlbarer Mangel an Ärzten geltend. Die General-Sanitätsdirektion erläßt daher einen Aufruf an Ärzte jeder Nationalität und jedes Glaubens, behufs Erlangung von Stellen ihre Bewerbungsgesuche einzusenden.

Die Cholera.

Im Interesse der Reisenden theilen wir hiermit die Maßnahmen mit, welche in Bezug auf die sanitäre Revision seitens der österreichischen Behörden in Fzkant ergriffen worden sind. 1) Die Reisenden werden in den Waggons durch einen Arzt untersucht. 2) Im Revisionsaal wird eine beständige Verdampfung von Karbolsäure unterhalten. 3) Die schmutzige Wäsche wird mittelst karbolisirtem Wasser desinfiziert. Zu dem Zwecke wird dieselbe in eine hermetisch verschlossene Metallkiste gepackt, in welche Dämpfe kochenden Wassers eingeführt werden. Die

Wäsche wird in Folge dessen den Reisenden naß zurückgegeben. 4) Die Reisenden sind gehalten, ein ärztliches Gesundheitsattest vorzuzeigen. Diejenigen, welche mit keinem ordnungsmäßigen Paß versehen sind, dürfen österreichischen Boden nicht betreten. Die Pässe werden den Reisenden erst nach 5 Tagen zurückstattenet und zwar an dem Orte ihres Reiseziels; behufs Fortsetzung der Reise erhalten sie einen provisorischen Paßschein. — Bielefach zeigt man sich deswegen besorgt, daß die Einfuhr von Thee in Weißblechbüchsen aus Hamburg gestattet ist. Diese Besorgniß ist ganz unbegründet, da weder die Büchsen noch deren Inhalt irgend welche Gefahr für die Einschleppung der Cholera mit sich führen. Trotzdem hat Herr Dr. Felix angeordnet, daß die Büchsen mit Hypochlorid von Kalt desinfiziert werden. — Mehrere hiesige Geschäftsleute führten Klage bei der Generaldirektion des Gesundheitsdienstes, daß der Kaffee, den sie aus dem Auslande erhalten haben, mit Karbolsäure desinfiziert worden ist. Die Untersuchung ergab nun, daß die Desinfektion nicht an der rumänischen Grenze geschehen war. Man vermutet, daß sich österreichisch-ungarische Zollbeamte dieses Desinfektionsmittels bedient haben. Der Quarantänenbericht von vorgestern lautet: **Sulina:** Im Fluß 3 Dampfer und 3 Segelschiffe mit 175 Personen; im Lazareth 2 Wärter. **Pruthmündung:** 1 Schiff mit 3 Personen. **Ungeni:** 22 Personen. Der Gesundheitszustand ist durchweg befriedigend. — Privatnachrichten des „Timpul“ zufolge kamen in Leova seit dem 14. September bis gestern 14 Choleraerkrankungen vor; 6 Erkrankte starben, 3 genasen und 4 befinden sich noch im Spital. Leova soll übrigens nach der Versicherung eines Galazer Blattes vollständig isolirt sein. — Im bakteriologischen Institute des Herrn Dr. V. Babesch wird jetzt nach Versicherungen der Blätter ein von Major Dr. Konstantinescu vorgeschlagenes Choleraheilmittel geprüft. — Die „Agence Roum“ übermittelt uns heute folgende Drahtberichte: **Krakau.** Gestern starb hier und in Podgorze je 1 Person an der Cholera. — **Hamburg.** Der Cholerabericht von gestern verzeichnet 70 Erkrankungen und 25 Sterbefälle, von denen 26 beziehentlich 9 auf die vorangegangenen Tage entfallen. — **Paris.** Gestern kamen in Paris und Umgegend 34 Erkrankungen und 16 Todesfälle, in Havre 4 beziehentlich 2 Fälle vor. — **Berlin.** Offiziell. Gestern kamen vor: in Altona 9 Erkrankungen und 6 Sterbefälle, im Bezirk Stettin 5 beziehentlich 1, in Magdeburg 1 Sterbefall, in Schleswig 2 beziehentlich 1 Fall, in Koblenz und in Düsseldorf je 1 Sterbefall, in Ludwigslust 1 Erkrankung. — **New-York.** Unter den Reisenden, welche in Swinburne in Quarantäne sind, ist ein neuer Cholerafall vorgekommen.

Ereignisse des Tages.

Wir haben gestern gemeldet, daß die Polizei ein Duell verhindert hat, das zwischen einem jungen Klubmann G. B. und einem Offizier R. im Hypobrom in Banerfa stattfinden sollte. Die beiden Gegner ließen sich indessen durch das polizeiliche Dazwischentreten nicht beirren, sondern begaben sich, nachdem sich die Polizei entfernt hatte, alsbald in die Malmaison-Kaserne, woselbst das Duell zum Austrage kam. Herr G. B. wurde von dem Offizier leicht am Unterarm verwundet. — Gestern um 11 Uhr Vormittag wurde der Thürsteher des Appellgerichtshofes, Vladimir auf dem Elisabethboulevard von einer so heftigen Kollie befallen, daß er sich auf dem Erdboden wälzte. Der in der Nähe postirte Sergeant hob ihn indeß bald mit Hilfe einiger Passanten in einen Wagen und überführte ihn in die Strada Mantuleasa, wo der Thürsteher wohnt. — Im Lager von Cotroceni ereignete sich vorgestern ein Unglücksfall. Ein Soldat des zehnten Artillerieregimentes erhielt von einem Pferde einen so heftigen Hufschlag, daß der Betroffene sofort todt zu Boden fiel. — Gestern brach in Falticeni ein großer Brand aus, der die Häuser des Herrn Stamate, in denen die Regie der Staatsmonopole und die landwirtschaftliche Kreditanstalt untergebracht waren, einäscherte. Glücklicherweise konnten die Häuser rechtzeitig geräumt und das Feuer bald lokalisiert werden.

Kaiser Franz Joseph

wird, nach einer Berliner Meldung, gebeten werden, die Pathenstelle bei der jüngstgeborenen deutschen Prinzessin zu übernehmen; ebenso der König und die Königin von Württemberg.

Kaiserin Elisabeth und Kossuth.

Die „Independance Belge“ läßt sich aus Budapest schreiben: „Man versichert, daß die Kaiserin Elisabeth, die sich gegenwärtig in Gödöllö aufhält und die der ungarischen Verfassung von 1848 stets gewogen war, ihren Obersthofmeister Baron Ropcsa beauftragt hat, Kossuth einen freundschaftlichen Brief zu schreiben (da er ein alter Freund des Gouverneurs) und darin zu erwähnen, daß die Königin von Ungarn für ihn an seinem Geburtstag, dem 19. September, eine Messe lesen ließ. Da diese That der Königin von Ungarn nicht mit der Etikette und dem Hofceremoniel vereinbar ist, werden die Offizien diese Meldung auf das Entschiedenste dementiren, die jedoch nichtsbekannteren wahr ist, da sie mir von der Umgebung der Kaiserin selbst zugeht.“

Zur Regulirung des Ost.

Wie ungarische Blätter melden, hat der ungarische Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen den kön. Oberingenieur Felix Büchler, den Chef des Weißkirchner Stromingenieuramtes, beauftragt, die Pläne für die Altregulierung bis Ende August des nächsten Jahres anzufertigen. Es ist zu wünschen, daß auch Herr E. Olanescu, unser Minister für öffentliche Arbeiten, sich diese Angelegenheit in gleicher Weise angelegen sein lasse, damit die Altregulierung, die für beide Länder gleich wichtig ist, endlich in Angriff genommen werden könnte.

Distanzritt Wien—Berlin.

Am 25. d. wurde mit der Nennung der Reiter bei den Komitees in Wien und Berlin endgiltig die Zahl der an dem Konkurrenzritte theilnehmenden österreichisch-ungarischen und deutschen Offiziere, sowie deren Namen und auch die nähere Bezeichnung der Pferde festgestellt. Es werden nun als Resultat der letzten Anmeldungen 109 österr.-ungarische und 120 deutsche Offiziere am Start für die große Konkurrenz bei Floridsdorf, beziehungsweise bei der 1. Garde-Drägerkaserne in Berlin erscheinen — eine Ziffer, die in Bezug auf ihre Höhe alle Erwartungen weit übertrifft. Keine geringen Schwierigkeiten bereitet den beiderseitigen Komitees die Feststellung der Bestimmungen über die Art des Starts. Bei der großen Anzahl der Reiter wird es wohl schwer sein, an der ursprünglichen Absicht festzuhalten, die Reiter successive einzeln starten zu lassen. Das Berliner Komitee beabsichtigt, die Konkurrenten innerhalb vier Tage abgeben zu lassen, damit alle Reiter in Berlin bereits gestartet haben, bevor voraussichtlich der erste von Floridsdorf abgehende Offizier dort eingetroffen sein wird. Das Wiener Komitee wird sich wohl dieser Anschauung anschließen. Es hätten dann von unserer Seite an je 3 Tagen 27 und an einem Tage 28 Offiziere zu starten. Zu welcher Stunde der erste Reiter am Samstag, den 1. Oktober, abgelassen werden wird, sowie über die Frage, ob man sich nicht vielleicht doch wird entschließen müssen, in Gruppen starten zu lassen, wird wohl in den nächsten Stunden entschieden werden.

Vom Zirkus-Direktor Schumann.

Die „Fr. Pr.“ schreibt: Mehrere Blätter haben die Nachricht gebracht, daß Herr Direktor Alb. Schumann behufs Ableistung seiner Militärpflicht bei der achten Kompagnie des 53. Füsilier-Regiments in Brandenburg eingestellt worden ist. Wie man uns nun mittheilt, entspricht diese Nachricht nicht den Thatfachen. Direktor Schumann ist im Garnisons-Lazareth untergebracht und wurde vom Ober-Stabsarzt bereits als absolut dienstunfähig erklärt. Die bisher von Berlin eingegangenen Nachrichten berechtigen zur Erwartung, daß Herr Schumann schon in aller kürzester Zeit die Leitung seines Zirkus wieder wird übernehmen können.

Klagen über Paßplackereien.

Man meldet aus Czernowitz, 27. September: In der heutigen Landtagsitzung brachte Abg. David Littinger einen bemerkenswerthen Dringlichkeits-Antrag auf Abstellung der Paßplackereien an der rumänischen Grenze ein. Der Antrag geht dahin, die Regierung sei dringend aufzufordern, in geeignetem Wege dahin zu wirken, daß hinsichtlich der seitens der rumänischen Behörden den Reisenden österreichischer, beziehungsweise Bukovinaer Provenienz bei Beschaffung der Paßvisa, wie überhaupt der ihnen bei Ueberschreitung der rumänischen Grenze in den Weg gelegten Schwierigkeiten beseitigt werden. Der Antragsteller erhielt sofort das Wort zur Begründung des Antrages und führte eingehend aus, daß die Paßplackereien bei Beschaffung von Paßvisa eine unwürdige, geradezu empörende Behandlung österreichischer Staatsangehöriger durch die rumänischen Grenzbehörden darstellen. Ost werden Oesterreicher wie Verbrecher von den rumänischen Orten an die österreichische Grenze zurückvertrieben, wodurch das patriotische Gefühl eines jeden Oesterreichers auf das tiefste verletzt wird, insbesondere bei dem Vergleiche der ordentlichen Behandlung Reisender anderer Staaten, welche den ausgiebigsten Schutz seitens der betreffenden diplomatischen Vertreter genießen. Redner empfahl schließlich als äußerstes Mittel der Abwehr Reproziat in Behandlung der rumänischen Staatsangehörigen durch die österreichischen Grenzbehörden. Der Antrag wurde beifällig aufgenommen und einstimmig dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

Einem Wunderknaben und Wundergreis

hat die französische Armee gezüchtet und noch aufzuweisen. Im Greisenhospiz zu Lyon befindet sich ein Invalide, der in derselben Stadt am 28. Juli 1786 geboren ist, also das hundertste Lebensjahr bereits überschritten hat. Der alte Herr behauptet, sehr frühzeitig an den Kriegsthaten Napoleon's theilgenommen zu haben. Er will schon mit dem General Bonaparte in Egypten — ein Zwölfjähriger also — gewesen, dann mit ihm über den großen Sanct Bernhard gezogen und in Mailand eingedrückt sein. Später socht er in Spanien, machte den Feldzug von 1812 in Rußland mit und wurde an der Beresina durch fünf Kugeln verwundet, von denen er eine noch bei sich trägt, Schließlich nahm er unter Cambonne in der Kaisergarde

an der Schlacht bei Waterloo theil. Er hat also die ganze napoleonische Legende dichten heißen und — überlebt. Ausgeschlossen ist freilich nicht, daß er seine eigenen Märchen erzählt. Bei einem Besuch, welchen vor Kurzem der Präsekt des Rhone-Departements dem Hospize abstattete, antwortete auf des Beamten Frage nach seinem Befinden der alte Soldat, daß er überhaupt nie krank gewesen sei, keine Beschwerde des Alters fühle und noch fünfzig Jahre zu leben hoffe!

Einem Richterspruch,

der selbst Ben Akiba's: „Alles schon dagewesen“ Lügen strafen kann, hat der Mayor Nichols in der gewerbetreibigen Stadt Wilkesbarre in Pennsylvania gefällt, indem er zwei ihm als unverbesserliche Trunkenbolde vorgeführte Sünder Namens John Underwood und Louis Gillerish nicht etwa, wie landesüblich, zu dreißig Tagen Korrekzionshaft, sondern zu einstündigem Kirchenbesuch verdonnerte und sie durch zwei seiner Leute — es war am Sonntag, 4. d., Früh 9 Uhr — sofort nach dem nächsten Presbyterianer-Tempel abführen ließ, wo gerade ein frommer Enthaltensapostel eine seiner wässerig-feurigen Ansprachen hielt. Die beiden Polizisten mußten dafür Sorge tragen, daß die Verdonnerten auch gut aufpaßten und nicht etwa die Kirche schwänzten. Von dieser „Prozedur“ waren Letztere so verdukt, daß sie nach beendigter Predigt „sich reformirten“ und das Mäßigkeitsgelübde ablegten. Wie lange sie es halten werden, steht freilich auf einem anderen Blatt.

Literatur.

Brehm's Thierleben.

Ein anziehendes, fesselndes Bild aus dem Leben und Weben im Reiche Neptuns entrollt vor uns der soeben erschienene achte Band der dritten Auflage von Brehm's Thierleben. Die des Interessanten und Neuen sehr viel bietende Fortsetzung aus Brehm's berühmtem Meisterwerk umfaßt die Abhandlung über die Gruppe der Fische. Sie wird zweifellos sehr willkommen heißen werden von dem weiten Kreis der Naturfreunde, welcher in der reizvollen und gewinnenden Darstellung über die Daseinsbedingungen und Lebensäußerung der Fischwelt Belehrung und Unterhaltung zugleich finden will. Gewinnt der neu erschienene achte Band von Brehm's Thierleben schon beim flüchtigen Beschauen außerordentlich für sich durch die reiche Fülle seines Inhaltes, so wird das Buch auch vor dem ernster Prüfenden vorzüglich bestehen können. Die überaus fleißige, von den Herren Prof. Dr. Bechuel-Loesche und Prof. Dr. M. Haacke durchgeführte Neubearbeitung des vorliegenden Bandes läßt uns in demselben kein Ergebnis der einschlägigen, neuzeitlichen Forschungen vermissen. Nach dem heutigen Stande der letztern hat die systematische Gliederung und Einteilung der Gruppe Fische folgende Feststellung erfahren: 1. Ordnung: Stachelhasser, 1. Unterklasse: Knochenfische, 2. Ordnung: Schlundkieser, 3. Ordnung: Weichhasser, 4. Ordnung: Edelfische, 5. Ordnung: Büschelkiemer, 6. Ordnung: Hautkieser, 7. Ordnung: Schmelzschupper, 2. Unterklasse: Urfische, 8. Ordnung: Knorpelhasser, 9. Ordnung: Doppellatmer, 10. Ordnung: Rundmäuler, 11. Ordnung: Röhrenherzen. Den Herren Herausgebern verdanken wir in dem Buche ferner sehr bemerkenswerte selbstständige Texterweiterungen, abgesehen von den notwendigen Nebenrungen und kürzeren Neueinfügungen. Aus diesen Texterweiterungen werden den Leser die Mittheilungen über die bei einzelnen Fischfamilien entdeckten Giftoorgane sicherlich gleichermäßen interessieren, wie die ausführlichen Angaben über die Bewegungsweise der Hochflugsfische. Ueber den Schwertschwert (Xiphias gladius) wird bezüglich seiner Verbreitung und Gefährlichkeit sowie über seine Fangweise sehr eingehend berichtet. Zum erstenmal in ausführlicherer Schilderung aufgenommen ist der Zauberfisch, ein vom Roten Meere bis zur Südsee verbreiteter Drachenkopf. Die Uebertreibungen von der Gefährlichkeit des Menschenhaies sind unter Hinweis auf sachmännische Berichte auf das richtige Maß zurückgeführt. Neu ist auch die eingehende Darstellung über Fang und Wanderungen der Heringe. Neu aufgenommen überhaupt sind in die Abhandlung über die Gruppe der Fische 50 Familien und 77 neue Arten beschrieben. Unverkennbar ist bei der Neubearbeitung des gegenwärtigen Bandes der Anschluß an das System A. Günthers. Mit dieser reichlichen Vermehrung des Textes hat die Beigabe von Abbildungen gleichen Schritt gehalten. Das Buch hat eine Bereicherung von 62 neuen Textillustrationen erfahren, im ganzen setzt sich das demselben beigegebene vorzügliche Bildermaterial aus 146 Textbildern, einer Karte und 11 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck zusammen. Das unvergängliche Lebenswerk Brehm's ist in seiner neuen Auflage um ein gut Stück weiter ausgebaut. Die Herausgeber haben es musterhaft verstanden, sich in die Individualität des Meisters hineinzuversetzen, auf seine unübertroffene, fesselnde Schreibweise und Darstellungskunst einzugehen. Ihnen gebührt der Dank für die Erhaltung dieses geistigen Nationalthesaures; nicht weniger ist der Verlagsabhandlung des Bibliographischen Instituts in Leipzig hohe Anerkennung zu zollen für die liebevolle Fürsorge und Pflege, welche sie dem Werke angedeihen läßt.

Charlotte Bertin.

Eine Hofgeschichte von Karl Neumann-Strela.

Die Prinzessin war übler Laune. Der wichtige Tag, an dem das glänzende Hoffest im Schlosse zu Versailles stattfinden sollte, rückte näher und näher und — noch immer hatte Madame Lever nicht das Richtige getroffen.

Wer vermag die Qualen zu schildern, die Madame Lever, Besitzerin eines Modemagazins und Viserantin Ihrer Hoheit, erlitt! Die Prinzessin verlangte für das Fest in Versailles einen Kopfschmuck, wie noch kein hohes Haupt ihn getragen; und obgleich die Viserantin wohl schon mit zehn Modellen ins Schloß geeilt war, so hatte doch kein einziges von diesen zehn den höchsten Beifall gefunden.

Nur noch drei Tage bis zum Hoffest! Die üble Laune der Prinzessin wuchs, Madame Lever war der Verzweiflung nahe. Sie sah über dem ersten Modell, gefiel auch das nicht, so war die höchste Ungnade zu fürchten, und ihre ganze Existenz stand auf dem Spiel.

„Meine lieben Kinder,“ sprach sie am Abend zu ihren Arbeiterinnen, „geht jetzt nach Hause. Legt Euch aber nicht zur Ruhe, sondern denkt über ein Modell nach, oder noch besser führt es gleich aus. Ihr seid zwanzig Mädchen und folglich werde ich morgen Ihrer Hoheit mit zwanzig Modellen aufwarten können. Ich hoffe, daß sich die Dame für eins derselben entscheiden wird und verspreche Derjenigen, deren Arbeit gefällt, zehn Louisd'or!“

Eine dieser Arbeiterinnen war Charlotte Bertin, ein armes bleiches Mädchen. Sie wohnte mit dem kranken Vater und dem Bruder, einem angehenden Maler, in einem Dachstuhlchen fünf Stiegen hoch; und obgleich ein jeder von ihnen — Vater Bertin als Abschreiber — nach Kräften thätig war, so schaute doch die Noth aus allen Knopflochern dieser Familie heraus. Charlotte ging gleich an die Arbeit — plötzlich schoß ihr ein Einfall durch den Kopf; und richtig, am nächsten Morgen beilegte sie sich, ihren sehr praktischen Einfall auszuführen.

Zehn Louisd'or hatte Madame Lever versprochen. Wenn du aber, sagte sich Charlotte, selbst zur Prinzessin gingest, und dein Modell wäre so glücklich, ihr zu gefallen, würdest du dann nicht auf eine weit größere Belohnung hoffen dürfen? Gedacht, gethan; die Leutseligkeit der Prinzessin war in ganz Paris bekannt. Sie ruhte noch, als die bleiche Putzmamsell um Einlaß bat, befahl aber sogleich, Charlotte ins Boudoir zu führen.

Sehen, entzückt sein, wieder rosige Laune: das Alles war ein! Und was sprach die Prinzessin? Charlotte hörte nur halb und sah fast gar nichts, denn vor ihren Augen schwante Alles.

„Mademoiselle“, sprach die Prinzessin, „wir sind und bleiben Ihre gnädige Gönnerin. Sie werden mit unserer Hilfe ein Magazin gründen — unsere Viserantin sein.“

So hatte die Dame gesprochen; dessen entsann sich die Ueberglückliche nun ganz genau, als sie wieder draußen vor dem Palaste stand.

Wenige Tage später wurde in der Straße Tournon ein neues Gewölbe eröffnet, und über der Thür befand

sich ein großes Schild: Modemagazin von Charlotte Bertin. Wie im Nu sank Madame Lever, über deren Aerger wir Schweigen können, von der Höhe herab, und Mademoiselle Bertin krieg hinauf. Mit zehn Gehülfinnen begann sie das Geschäft, doch schon im nächsten Monat waren zwanzig Mädchen um sie versammelt. Dann stieg die Zahl mit jedem Tage, und bevor noch ein Jahr vergangen, war das Gewölbe in der Straße Tournon viel zu klein.

Alles hatte Charlotte der Prinzessin zu danken. Der auf dem Versailler Hoffest getragene Kopfschmuck hatte allseitige Bewunderung erregt, und jedes neue Dessin, das aus Charlottens Atelier hervorging, erregte gleichfalls Bewunderung. Nur bei ihr kauften der Hof, der höchste und hohe Adel; sie allein gab die Mode an, und einmal, als Marie Antoinette in Paris eingezogen war, bemerkte eine Hofdame, daß sie es für reizend fände, wenn Ihre Majestät befehlen würden, daß sich Mademoiselle Bertin auch mit der Anfertigung der Roben befassen solle. Die Königin befohl, und Charlotte gehorchte nur zu gern. Ein Schleppekleid aus ihrem Magazine kam nach Wien, ein anderes nach Berlin; die übrigen Höfe vernahmten davon und sandten gleichfalls Aufträge an Charlotte. Zwei spanische Infantinnen, die sich vermählen wollten, beauftragten sie, 280 Kleider anzufertigen, wofür sie die Summe von 500,000 Lires erhielt. Damals war ihr Ruhm über ganz Europa verbreitet.

Längst hatte sie das Gewölbe in der Straße Tournon gegen einen wahren Palast an einer der Passagen vertauscht. Als Sophie von La Roche, die berühmte Verfasserin der „Geschichte des Fräulein von Sternheim“, nach Paris kam, wurde sie sogleich von der Gräfin von Genlis nach dem „Bertin-Etablissement“ geführt. Vor dem Portal hielt Karrosse hinter Karrosse, so daß die der Gräfin eine halbe Stunde an einer entfernten Stelle warten mußte. Endlich konnte der Kutscher vor das Portal fahren, und der Diener den Schlag öffnen. Nun in den Vorsaal, wo ein gallonirter Diener die Damen empfing, um ihre Karten hat und sich damit zu seiner Gebieterin begab. Nach wenigen Sekunden kehrte er wieder zurück und öffnete die sammetne Portiere, die zur Treppe führte.

Die Treppe war aus Marmor, das Geländer reich vergoldet; auf den Absätzen standen Bildsäulen zwischen Epheu und Palmen. Dann trat man in die erste Stube, wo eine Schaar von Schreibern über Büchern und Briefschaften saß, in die zweite, wo zwei Kassierer hinter einer eichenen Tafel standen und Gold auf Gold häuften. Dann kam der große Saal.

Die Wände dieses Saales waren hellblau und von zart gemalten Blumengrünlanden eingefast. Sechs mächtige vergoldete Säulen stützten die Decke, auf der um drei Glas Kronleuchter prachtvolle mythologische Gemälde glänzten. Der riesige Marmorstein trug eine vergoldete Pendule, Vasen und Bagoden, und sogar das Blei an den Fenstern war vergoldet. Inmitten dieses Saales saßen an zwei Tischen zweihundert Arbeiterinnen; die Einen ließen Flor, Blumen und Perlen durch ihre Finger gleiten, die Anderen waren mit den kostbarsten Sammet- und Seidenwaaren beschäftigt. Frau von La Roche erkundigte sich, ob noch mehr junge Mädchen für Mademoiselle Bertin thätig seien, und vernahm, daß dieses Etablissement über zweitausend Pariserinnen beschäftigte.

welches sie schon früher getragen, und geschmückt mit demselben Geschmeide, äußerlich völlig unverändert. Madeleine fiel ihr stürmisch um den Hals und drückte sie heiß an sich.

— Mama! Mama! sprach sie sehr leise, ohne Thränen, ohne Seufzer, doch voll ergreifender Innigkeit.

— Madeleine, sei doch vernünftig, ich bitte Dich! sagte Klotilde, indem sie sich nach einem herzlichen Kusse sanft lösmachte. Einer kurzen achttägigen Abwesenheit halber solltest Du doch nicht in eine solche Aufregung gerathen.

— Madeleine's Arme lösten sich und sanken schlaff hinab. Ihre Mutter mußte thatsächlich verändert sein, wenn sie so sprechen konnte! Langsam folgte sie ihr die Treppe empor, wobei sie sich die Frage vorlegte, ob dies nicht Alles ein furchtbarer Traum sei.

Als sich Beide in dem kleinen Salon niedergelassen hatten, blickte Frau Billeroy aufmerksam um sich, die ihr wohlbekannten Gegenstände eingehend musterte.

— Ich wette, sprach sie zu ihrer Tochter, daß Du während meiner Abwesenheit nicht ein einziges Mal hier warst. Sieh doch, in allen Ecken hat sich Schmutz und Staub angesammelt.

— Madeleine neigte den Kopf; ihre Mutter hatte recht. — Wo hast Du Dich denn aufgehalten? In Deinem Zimmer?

— In Vapas Zimmer, erwiderte das junge Mädchen ohne jeden Hintergedanken.

Frau Billeroy heftete einen durchdringenden Blick auf sie. Sollte dies ein Vorwurf sein? Nein, die Haltung Madeleine's rechtfertigte eine derartige Voraussetzung nicht; eine verlegene Pause trat ein.

— Du hast Dich wohl sehr gelangweilt ohne mich? fragte die Mutter nach einer Pause.

Und da, dem Eingang gegenüber, thronte sie, die Weltberühmte, in einem Lehnstuhl von Ebenholz. Ihre Kleidung war einfach, aber doch kostbar: ein Neglige vom feinsten gestickten Mouffelin mit breiter Brüsseler Spitze besetzt. Tiefste Stille herrschte im Saale, nur die Befehle der Bertin tönten durch den weiten Raum. Und als die beiden Schriftstellerinnen sich ihrem Sessel naheten, griff sie nach ihren Karten, neigte das Haupt und lächelte, sprach aber kein Wort und stand nicht auf. Natürlich konnte sich Sophie La Roche dieses wunderliche Benehmen nicht erklären; als sie wieder im Wagen saßen, gab ihr die Gräfin Aufschluß. Wollte die Mademoiselle jeden Besucher begrüßen, so würde sie zu oft, zum Schaden des Instituts und der Kunst, aus ihrem Nachdenken gerissen werden. Darum habe sie sich mit der Bitte an die Königin gewandt: sitzen bleiben und stumm grüßen zu dürfen, und sogleich habe Ihre Majestät diese Bitte huldvollst gewährt.

Die Wißbegierde der deutschen Dichterin wurde hinreichend befriedigt, denn Frau von Genlis führte sie durch das ganze Haus.

Zuletzt erreichte man ein reizendes Kabinet — das Studierzimmer der Bertin. Hier saß sie in früher Morgenstunde, auf einer Chaiselongue ruhend und Schokolade schlürfend; von hier aus unternahm die Göttin Mode ihren Zug durch die Welt. In einer Nebenkube waren sammetne, in einer anderen seidene Stoffe, in diesem Gemache Flor und Bänder, in jenem Blumen, Spitzen und Perlen, eine Treppe höher war das Zimmer, wo Maß genommen, ein anderes, wo das Gewand zur Probe angelegt wurde, und ein drittes, wo während des ganzen Tages fünfzig Lichter auf silbernen Wandleuchtern brannten, damit die Stoffe jederzeit bei Kerzenschein betrachtet werden konnten. Vor jeder Thür stand ein Diener, überall lagen Teppiche, und in jedem Raume war köstlicher Wohlgeruch — kurz, Sophie La Roche war ganz betäubt von all' den Herrlichkeiten und drängte zur Rückfahrt, nachdem sie das Auserwählte gekauft: einen Hut à la Charlotte, wie ihn Lotte an Werthers Grabe trug.

Mademoiselle Bertin erreichte kein hohes Alter, sie starb gleich nach ihrem 50. Geburtstag. Das Leichenbegängniß war ein ungemein prächtiges, sogar ein königlicher Salawagen folgte der Bahre. Selbstverständlich, daß sie ein enormes Vermögen hinterließ; ihr Bruder, der Maler, der es nie zu einiger Bedeutung gebracht, war der alleinige Erbe ihres Goldes, ihrer Häuser und ihrer zwei Landgüter.

Bunte Chronik.

Ein an das Mittelalter erinnernder Städtekrieg

ist zwischen den beiden Orten Genzano und Civita Lavinia in Italien entbrannt. Die feindlichen Brüder begnügen sich nicht damit, bei Nacht ihr Gebiet gegenseitig zu überfallen, zu „fengen und zu brennen“, d. h. Reben und Oelbäume abzuschneiden und anderen Unfug mehr zu verüben. Wehe dem Genzanesen, der sich nach Civita Lavinia, oder dem Civitaner, der sich nach Genzano — oder nur in die Nähe der betreffenden Markung — traut. Da seht es böse Hiebe und Steinwürfe, ja oft genug Messerstiche und Schüsse. Die öffentliche Aufmerksamkeit zog aber erst eine Geschichte auf sich, die sich soeben dicht vor den Thoren von Civita

Die auf sie gerichteten Augen ihrer Tochter enthüllten ihr eine Welt von Gedanken, von welchen sie niemals eine Ahnung gehabt. War dies dasselbe Kind, welches sie vor acht Tagen . . . ja vor acht Tagen bloß verlassen? Früher hatten die blauen Augen nicht diesen tiefen, entsagenden Ausdruck, die Wangen nicht diese edle Rundung gehabt, der Mund war kleiner gewesen; Madeleine war bedeutend abgemagert, doch bildete nicht dies das Hauptmerkmal der Veränderung. Ein gänzlich anderer war der Ausdruck des Gesichtes geworden. . . . Oder hatte Klotilde ihr einziges Kind niemals genau betrachtet?

— Setze Dich hierher neben mich, sagte sie, auf ein kleines Sopha deutend, wo beide Platz hatten, wenn sie dicht aneinander rückten.

Ein merkwürdiges Mitleid überkam sie angesichts dieser tiefblickenden Augen und dieses großen Mundes, um welchen das Lächeln, welches früher in ihrer Gegenwart niemals verschwand, jetzt nur mehr zeitweilig emportauchte, gleich dem Spiegel der Sonne, deren Strahlen durch dichtes Laub dringen.

— Madeleine gehorchte; sie ließ sich auf den weichen Sitz nieder, doch ohne jene stürmische Begeisterung, welche sie ehemals gedrängt hätte, ihrer Mutter um den Hals zu fallen.

— Wir werden das Versäumte ein wenig einholen, sagte Klotilde mit erzwungener Heiterkeit, indem sie einen Arm um den schlanken Leib ihres Kindes legte; morgen werden wir Besuche abstatten oder ins Bois fahren, wenn Dir dies lieber ist, des Abends gehen wir dann ins Theater . . . in die Komische Oper, wenn Du willst. Was wird gegeben?

Heute ist Dein Opernabend, sprach Madeleine gedämpften Tones.

Fenilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Chenerol.

Roman von Henry Greville.

Autorisite Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(14. Fortsetzung.)

Dies bereitete dem armen Kinde großes Herzleid, da es sich eingebildet hatte, daß die liebgewordenen Gewohnheiten, die vor der Abreise bestanden, jetzt neuerdings zur Geltung gelangen würden. Außerdem war ein kleiner, unbedeutender Umstand vorhanden, der Madeleine tief ergrieff; beim ersten Ruß, den man noch unter dem Schleier gewechselt, hatte sie gefühlt, daß ihre Mutter nicht mehr den gewohnten Parfüm benützte. Derselbe war vielleicht nicht verändert worden, nur mochte er irgend eine ihr selbst unerklärliche Beimischung erhalten haben; der frühere liebliche Duft war einem berausenden Geruche gewichen, den sie nicht erklären konnte, der ihr aber ungemein mißfiel. Das Toilettebesteck Chenerol's hätte das Geheimniß lüften können; das junge Mädchen aber wußte nichts davon.

Von diesem ersten Augenblicke an hatte sie die deutliche Empfindung, daß ihre Mutter nicht mehr dieselbe sei; die Mama von früher war verschwunden für immer.

In ihrem Zimmer wartete Madeleine geduldig, bis Klotilde ihre Toilette beendete. Die Kammerdienerin mit der Stumpfnase kam und ging, mit würdevoller Miene Kleidungsstücke am Arm tragend; durch die offenstehende Thür sah man sie über den Treppenabsatz gehen und die Zeit ersahen dem verbannten Kinde ungemein lange. Endlich kam Frau Billeroy zum Vorschein, in einem Kleide,

Lavinia abspielte. Zwei junge Genzanesen hatten Geschäfte in Civita besorgt und waren auf dem Heimweg begriffen, als plötzlich bewaffnete Civitaner aus einem Hinterhalt hervorbrachen und die Fremdlinge mit Flintenschüssen und Säbelhieben dermaßen bearbeiteten, daß einer sterbend liegen blieb. Die Regierung hat nun zur Schlichtung des Städtekrieges einen Polizei-Inspektor abgesandt, der mit Güte oder Gewalt die feindlichen Parteien zur Vernunft bringen soll. Wir glauben aber kaum, daß dies so leicht gelingen wird.

Zum französischen Eheleben.

Den Grund für die Thatsache, daß in Frankreich die Eheschließungen immer seltener werden, findet Miß Betham Edwards darin, daß dort der Hausherr nichts gelte im Vergleich zu seinem Kind. Ein kleiner Schlingel von acht bis neun Jahren beherrsche durch seine Launen die Mama und mit ihrer Hilfe, da der Franzose in Folge der ihm angeborenen Galanterie dem weiblichen Regimente nicht nachdrücklich zu begegnen vermöge, das ganze Haus. Kein Wunder, meint die scharfsinnige Miß, wenn Angesichts solcher Ausichten den Männern die Lust zum Herrathen vergeht!

Der Dichter Björnsterne Björnson

geberdet sich als Politiker immer sonderbarer. Der neueste Gegenstand seines Zornes ist die „Freimaurerei der Schwedischen Könige“. Dieses System, so führt er in einem geharnischten Zeitungsartikel aus, habe die Alleinherrschaft zur Norm; es stamme von den Jesuiten her; denn die Ordensregeln nebst Aufnahmepflicht und Ritual seien Eigentum jener geworden, und Gustav der Dritte habe sie von jesuitischen Prälaten in Italien gekauft. Das Verwerflichste des Systems seien die Eide und die vier höchsten Grade. Diese letzteren herrschten über die Mitglieder der sieben untergeordneten Grade, welche blindlings folgten. Hierdurch und durch die Gelübde, welche die Mitglieder der höchsten Grade ablegten, sei die schwedische Freimaurerei ein jesuitischer Staat im Staate geworden, von der Allgemeinheit unkontrollirt, daher gefährlich und verwerflich. Die Gelübde, die den Mitgliedern ihr Selbstbestimmungsrecht nehmen und blind einem fremden Willen zu gehorchen befehlen, seien unmoralisch. Schon aus diesem Grunde müßte die gesetzgebende Kraft gegen die Freimaurerei der schwedischen Könige einschreiten. Der Orden sei militärisch organisiert; so sitze man in den Versammlungen bewaffnet. Dieser Appell an die strenge Disziplin des Heeres hat den eingeschränkten König eines demokratischen Landes zum uneingeschränkten Herrn über die obersten Beamten und größten Kapitalisten des Landes gemacht. — Der republikanische Dichter hat es abgelehnt, „mit dem König zu gehen“; seine neue Fehde führt ihn aber nothgedrungen zum Bündniß mit einem gekrönten Haupte, dem — Fürsten von Ruß älterer Linie, der in seinem „Reiche“ das Freimaurerthum auf dem „Verwaltungswege“ bekämpfen läßt.

Sarah Bernhardt in Holland.

Aus Rotterdam wird unterm 23. d. geschrieben: Gestern Abends spielte Sarah Bernhardt vor einem fast ausverkauften Haus Jeanne d'Arc. Die Künstlerin wurde wiederholt herbeigerufen und empfing einen prachtvollen Korb Blumen. Während der Pause theilte sie mit, daß sie nach Beendigung ihrer Rundreise durch Holland sich

— Allerdings: doch in die Oper gehe ich nicht; lieber gehe ich mit Dir anderwärts hin, denn da wir jetzt beisammen sind, so wollen wir uns auch ein wenig amüsiren.

Abermals trat eine Pause ein, die noch drückender wirkte als vorher; Klotilde wurde von einem leichten nervösen Zucken erfaßt. Madeleine kannte dasselbe als Vorläufer einer gereizten Stimmung bei ihrer Mutter.

— Mama, sprach sie, der Gefahr tapfer entgegengehend; wäre es Dir nicht lieber, wenn wir ruhig und ganz allein zu Hause blieben, da uns doch nur so kurze Zeit gegönnt ist, um einander zu sehen?

Frau Villeroz machte eine so ungestüme Bewegung, daß die Tochter an ihrer Seite zur Erde glitt und jetzt auf dem Teppich halb saß, halb vor ihr kniete.

— Mama, fuhr sie stehenden Tones fort; es ist also wahr, daß Du nicht bei mir bleiben kannst?

— Wer hat Dir das gesagt, wahrscheinlich Heinrich? fragte Klotilde, am ganzen Leibe bebend.

— Heinrich? Weshalb denn er? Heinrich ist gar nicht mehr zu uns gekommen.

Sie brach ab. Eine tödtliche Blässe, die, wie sie deutlich fühlte, ihr Gesicht überzog, ließ zu gleicher Zeit auch ihr Herz beinahe zu Eis erstarren, je deutlicher sie die Kluft zwischen sich und ihrer angebeteten Mutter sich erweitern fühlte. In der That, weshalb gerade Heinrich? Sie fürchtete zu verstehen, wenn auch nur zur Hälfte, und machte eine heroische Anstrengung, um sich zu ermannen.

— Papa hat es mir gesagt, fügte sie mit tonloser Stimme hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

nach der Schweiz, nach Italien und weiter nach Osten begeben werde. — Und nachher wird Paris Sie doch wiedersehen? Die „Comédie française“? . . . Nein, davon ist wohl die Rede gewesen, allein sie wollten mich für 3 Jahre binden und ich nur für ein Jahr. — Das neue „Grand Theatre“ von Borel? — Ah, dazu habe ich wenig Vertrauen. Wenn es Borel gelingt, so wird es ein wahrer „tour de force“ sein. Der Saal ist ungesellig und viel zu groß. Nein, ich habe meine eigenen Pariser und werde wohl ein Theater finden. — Und was werden Sie in Zukunft spielen, Madame? — Von Allem etwas — auch die Klassiker, nicht bloß Phèdre. — Welche ist Ihre Meinung über das in vielen Ländern sich zeigende Bestreben, das Suchen nach etwas Neuem für die Bühne. Das „Theatre libre“ . . . — Ach, das Theatre libre!“ Ich begreife die Wichtigkeit aller dieser Schenken- und Apothekenstücke nicht. — Aber Sie selbst sind doch auch nicht mit dem Bestehenden zufrieden. Sie haben Stücke machen lassen, die für Sie allein paßten . . . — Das sagt man immer . . . aber gibt es nicht vieles Gute in diesen Stücken? Und was uns die Zukunft bringen wird? . . . Ich bin davon überzeugt, daß man zum „allein herrlich Schönen“ gelangen wird, zum Lyrischen, zum Romantismus, zu dem, was erfreut, Auge und Herz entzückt. — Sie werden „Salome“ von Wilde spielen? — Ich habe es thun wollen, allein man hat es mir in England verboten. Ach, das ist ein schönes Stück, funkelnd und fein, ultra-romantisch und lyrisch. Wilde hat ein großes Talent. Er schreibt auch für einen Fremden sehr gut französisch. Das Stück ist beinahe gänzlich eigene Schöpfung; dem „Conte“ von Flaubert hat Wilde wenig oder gar nichts entnommen. — Und Ibsen, Madame? — Ich habe alle seine Stücke gelesen, weiter . . . — Hier wurde das Gespräch plötzlich abgebrochen.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 30. September 1892.

Rumäniens Handel im Monate August

(Aus den Berichten der k. k. österr.-ungar. Konsulate.)

Jassy. Landwirtschaft. Die andauernde Dürre schädigte die Weisernte um 30 Prozent. Insbesondere fühlbar macht sich die Dürre des Berichtsmonates für den Weinbau; die auf an und für sich trockenen Abhängen gelegenen Kulturen sind größtentheils verbrannt und zeigen eine quantitativ minimale Produktion; nur dort, wo durch natürliche Verieselung durch die Bodengestaltung oder durch benachbarte Wälder dem Austrocknen der Schollen stellenweise vorgebeugt ist, weisen dieselben 60—80 Prozent des Ertrages des Vorjahres auf.

Handel. Das Getreidegeschäft im August war seit einer Reihe von Jahren nicht so anzulänglich wie heuer. Als Grund für diese Erscheinung muß die Furcht der hiesigen Exporteure bezeichnet werden, daß ihre Abnehmer in den ausländischen Hafenplätzen zufolge der Verkehrsstörungen, welche durch die gegen die Cholera ergriffenen Maßregeln bedingt sind, wenig Lust zeigen dürften, größere Getreideankäufe zu effectuiren. Im Berichtsmonate gelangte kein einziges namhaftes Getreidequantum zum Exporte. Platzpreise: Weizen 1100—1400 Frs., alter Mais 700—800, Gerste 700—750, Hafer 800—850 Frs.

Der Viehhandel ist gegenwärtig vollkommen ins Stocken gerathen; die anhaltende abnormale Dürre und der dadurch überall äußerst fühlbar gewordene Futtermangel benehmen dem minder bemittelten Landmann jede Hoffnung, sein Vieh über den Winter halten zu können. Demzufolge wurden auf dem in der Vorstadt Jassys, Frumoasa, alljährlich zu St. Iliu am 1. August abgehaltenen Viehmarkte Kälber, Ochsen und Pferde zu wahren Spottpreisen losgeschlagen. In diesem Monate gelangte überhaupt kein Vieh zur Ausfuhr.

Textilwaaren. Im Berichtsmonate wurden einzelne größere Bestellungen in besseren Wollstoffen für die Herbstsaison gemacht. Im Monate August waren am Importe in Wollwaaren und Wollstoffen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu gleichen Theilen beteiligt. In Damenkonfektionen, für welche ohne Unterschied der Provenienzen fast gleiche Zollsätze normirt sind, gelang es den österr.-ungarischen Provenienzen mit Rücksicht auf ihre billigen Transportspesen den Platz zu behaupten. Englische und belgische Waaren kamen im August in so geringer Quantität an, daß dieselben den österr.-ungarischen Importen keine Konkurrenz machen konnten. Das Geschäft in dieser Branche ist im Vergleiche zu dem des Vorjahres ein schwaches.

Kolonialwaaren. Die nächst größten Werthe wurden in Kolonialwaaren importirt, und zwar kamen im August mit der Destination Jassy 25 Waggonn aus Oesterreich-Ungarn, Kaffee und Thee kamen in geringen Mengen via London.

Bezüglich der Eisenbranche gilt das im Vormonate gesagte.

Der Geldverkehr stagnirt wie im Vormonate. Die Gutsbesitzer halten mit großen Getreideverkäufen zurück, da sowohl die vorzügliche Ernte in Deutschland wie auch die durch die Choleraepidemie hervorgerufenen Verkehrs-

störungen die Preise auf hiesigem Platze sehr gedrückt haben. Die Remissenkurse haben sich aus diesem Grunde auch auf der gleichen Höhe wie im Monate Juli erhalten. Durch das Fallen der rumänischen Rente in Berlin wurden die hiesigen Papiere stark in Mitleidenschaft gezogen. In den Kreisen der hiesigen Bankgeschäfte rechnet man im Falle eines weiteren Steigens der Remissenkurse auf den Beginn eines wenn auch sehr bescheidenen Goldexportes Rumäniens nach dem Auslande und mit Rücksicht auf die Valutafrage in Oesterreich-Ungarn insbesondere eines solchen nach unserer Monarchie.

Turn-Severin. Landwirtschaft und Viehzucht. Die Witterungsverhältnisse während des Berichtsmonates ermöglichten die ungestörte Fortsetzung des Drusches, beförderten die Zerealienzufuhr und trugen zur theilweisen Trocknung des im Vormonate feucht gewordenen Getreides bei, während die Gemüse und Gartenfrüchte, die Weintraube, theilweise sogar auch der Mais durch die große Hitze gelitten haben sollen. Das Herbstobst verspricht eine genügende Ernte.

Die nachstehenden, soeben vom königlich rumänischen Ackerbauministerium publicirten Daten weisen das approximative Ergebniß der heurigen Ernte im hiesigen Konsularbezirke, in hl berechnet auf, und zwar im Bezirke Gorju Weizen 180.900, Roggen 19.300, Gerste 15.700, Hafer 1300; im Bezirke Mehedintzi Weizen 1.357.900, Roggen 46.500, Gerste 56.500, Hafer 27.000.

Handel. Getreide. Der Verkehr in der Getreidebranche war im abgelassenen Monate noch ein sehr geringer, und hat nicht ein einziger Verkauf großer Partien bisher stattgefunden. Die täglichen Platzzufuhren betragen ca. 1400 bis 3500 hl. Seit dem Jahre 1884 waren die Weizenpreise nie so niedrig, als dies eben jetzt der Fall ist. Man verkaufte Weizen von 58—59 Pfd. Gewicht zu Francs 9.50—9, von 56—58 Pfd. zu Frs. 8.50—8, von 55 bis 56 Pfd. zu Frs. 7.50—6. Was die Qualität der Waare anlangt, so war in diesem Bezirke nur höchst selten schöner und trockener Weizen zu finden, da die Frucht während des Schnittes stark beregnet wurde und das Weizenkorn daher meistens zähe ist.

Die ungünstigen Preise, welche die Cerealien heuer hier erfahren, finden ihre Begründung theils in der minderen Qualität der Waare, theils aber in der Ueberproduktion derselben. Andererseits wirkten die täglich billigeren Preisnotirungen des Auslandes auch auf Rumänien ungünstig ein. Es dürfte daher der diesjährige Erntesegen wohl zumeist der Wiederaufzuchtung des stark reduzirten Viehstandes zugute kommen.

Vieh. Der um die Mitte des Monates hier stattgehabte Viehmarkt war in jeder Hinsicht gut besucht, doch fand das angebotene Vieh — des hohen Preises halber — nur selten einen Abnehmer.

Die eben besprochene Ungunst der Verhältnisse, vermehrt durch die schlimmen Nachrichten über die Zunahme der Choleraepidemie, müssen natürlich auf Handel und Verkehr im Allgemeinen nachtheilig einwirken und die ohnehin starken Steuerrückstände der hiesigen Bevölkerung noch vermehren.

Der Frachtenverkehr hat sowohl zu Lande als auch zu Wasser gegen das Vorjahr abgenommen.

Die Einfuhr betrug im Berichtsmonate annäherungsweise (Menge in q):

Aus Oesterreich-Ungarn: Zucker 114, diverse Colonialwaaren 10 chemische und Erzeugnisse 20 Erdfarben 14 1/2, Analin 1 1/2, Apothekerwaaren 4 1/2, Asphalt un. Theer 400, Cement 400, Mühlensteine 26, Koblstein 126, diverse Eisen- und Metallwaaren 34, Eisenmöbel 25, Eisengießwaaren 16 1/2, Porzellanwaaren 2 1/2, Mojolikawaaren 2 1/2, Spiegel 14, Holzwaaren 1 1/2, Mineralölle 32, Essenzen 3, Stearin 3, Mineralwässer 8 1/2, Paprika 10, diverse Manufakte 10, Leinenwaaren 1 1/2, Cigarettenpapier 7 1/2, Rohhanf 102, gefärbte Wollgarne 6, gebleichte 31, Riemenwaaren 1 1/2, Ackerbaugeräthe und landwirthschaftliche Maschinen 74.

Aus Deutschland: Koblstein 423, Drahtstifte 60 diverse andere Eisenturwaaren 15 und Weißblech 52.

Aus Frankreich: Medicinalweine 2.

Aus England: Baumwollene Gemebe 6 1/2, gepresste Baumwollgarne 105.

Aus Serbien: Koblhäute 8 und Koblsteine 3000.

Anderere Produktionsstaaten beteiligten sich im Berichtsmonate nicht an der directen Einfuhr in diesen Konsularbezirk.

Ab Stapelplatz Galaş — Braila langten hier an: Colonialwaaren 17, Speiseölle 8, Mineralölle 15 1/2, Reis 100, Colodhonium 75, Soda caustica 155, Weißblech 56, Schwarzblech 100.

Die Exportziffern weisen im Berichtsmonate auf: 15.254 q Weizen, 306 q Korn und 2580 q Raps nach Braila mit überseeischer Bestimmung.

Donaunauwärts wurde vorläufig noch nichts verladen, nur auf dem Bahnwege giengen einige Probesendungen neuen Getreides nach Oesterreich-Ungarn.

Aus dem Konsularbezirke gingen nach Oesterreich-Ungarn speciell wieder einige Posten Kiz- und Lammfell- und nach dem Innern des Landes Bier 15 1/2, Spiritus 7 1/2, Selchwaaren und Schweinfett 41, Kalk 800, Bau- und Brennholz 21.100 q ab.

Offizielle Börsenkurse.

Bukarest, 30. September. 6% Staats-Obligationen 131.50. 8% Anale Pfandbriefe 95.00. 7% 28dtige Pfandbriefe 103.00. 6% 28dtige Pfandbriefe 102.00. 7% 28dtige Pfandbriefe 102.25. 5% perp. Rente 100.00. 4% Anort. Rente 97.25. 3% Rente 82.50. 5% Communal-Anleihe 91.00. Nationalbank 1888 Baubank 127. Societa-Romania 407. Nationala 415. Paris-Cheq 99.85.00. Paris 3 Monate 99.50. London Cheq 25.16.25. London 3 Monate 25.07.50. Wien Cheq 2.10.25. Wien 3 Monate 2.08.25. Berlin Cheq 123.55. Berlin 3 Monat 122.30. Antwerpen Cheq 99.85. Antwerpen 3 Monat 99.35. Wien, Schluß. 29. Sept. Napoleon 9.51. TürkischeKtra 10.85. Silbergulden Papier 100. Papierreuel compt. 120.00. Kreditanfaße 314.00. Dester. Papierrente 96.60. Goldrente 115.60. Silberrente 112.50. Ungar. Goldrente 96.33. Sicht London 120.05. Paris 47.57. Berlin 58.90. Amsterdam 98.95. Belgien 47.57. Ital. Banqunoten 45.90. Berlin, Schluß. 29. Sept. Napoleon 16.165 5%. Am. rum Rente 96.20. 5% Am. rum. Eisenbahnen 101.81. 4% rumänische Rente 81.50. Bukarester Municipal-Anleihe 94.50. Etekt Paplere rubel 204.50. Diskontogesellschaft 186.10. Devis London 30.365. Paris 80.70. Amsterdam 167.80. Wien 169.10. Belgien 80.70. Italien 77.75. Paris, 29. Sept. 4 1/2% franz. Rente 106.00. 3% franz. Rente 99.85. 5% perp. rum. Rente 161.75. Ital. Rente 93.55. Griech. Anleihe 1881 327.00. Ottomabank 606.62. 6% Egypter 499.68. Türkenslose 91.87. London ohonans 25.195. Devis Amsterdam 206.12. Devis Berlin 122.43. Devis Belgien 1/16 Devis Italien 2.7%. London, 29. Sept. Confoltes 96.7%. Banque de Roumanie 6.7%. Devis Paris 25.31. Devis Berlin 20.51. Amsterdam 12.04. Frankfurt a./M., 29. Sept. 5% rum. amort. Rente. 95.50. 5% rum. amort Rente 81.80.

Wochenausweis der Nationalbank.

Die summarische Situation der rumänischen Nationalbank am 24. Sept. 1892 weist folgende Ziffern auf: Aktiva. Geld 53.067.258 Hypothekennoten. - Einzulassende Beträge 494.790 Rumänisches und ausländisches Portefeuille 30.965.323, durch Staatseffekten garantierte Anleihen 17.643.850, öffentliche Fonds 11.999.961, Effekten des Reservefonds 5.775.300, Effekten der Immobilien-Amortisation 739.908, Immobilien 4.389.953, Mobilien und Druckmaschinen 275.086, Verwaltungskosten 120.960, freie Depots 32.317.274. Laufende Rechnungen 18.978.189, Werthrechnungen 3.177.778 Total 179.930.630. Passiva: Kapital 12.000.000, Reservefond 5.775.225 Fonds zur Amortisation der Immobilien 739.908, Banqunoten im Umlauf 121.035.630 Gewinn und Verlust 1.306.883 Zinsen und Diverse Benefizien 445.192, zurückziehende Depots 32.317.274, laufende Rechnungen 3.524.556, Werthrechnungen 2.783.017. Total 179.930.630.

Fallimentsnachrichten.

Im Fallimente Ghizabarinecu in Bukarest wurde Herr G. Savescu als definitiver Massverwalter und die Herren D. Petrescu, G. Jonescu und C. Dernefi als Mitglieder des Gläubigerausschusses beauftragt.

Die Winterfahrordnung

unserer Eisenbahn tritt morgen in Kraft. Wie man aus derselben ersehen kann - wir publizieren sie auf der 7. Seite des Blattes - unterscheidet sich dieselbe heuer von der Sommerfahrordnung nur sehr wenig. Von Sonntag ab verkehren auch die Bergnugungszüge nach Sinaita und Campulung nicht mehr.

Schiffsbewegung im Galatzer Hafen.

Eingelaufen ist der Dampfer „Alma“ ohne Ladung; ausgelaufen ist der Dampfer „Minerva“ mit verschiedenen Waaren.

Saatenstand und Ernte in Oesterreich.

Wir entnehmen dem Bericht des oesterreichischen Ackerbauministeriums über den Saatenstand und die Ernte in Oesterreich das folgende: Die Ernte konnte im Monate September allerwärts in befriedigender Weise zum Abschlusse gelangen; es liegen nur darüber Klagen vor, daß vielfach in Folge der Hitze ein erheblicher Verlust an Körnern auf dem Felde eintrat. Unter den Cerealien ergab der Quantität nach im Durchschnitt der Roggen eine mittlere, der Hafer jedoch eine das normale Mittelmaß nicht erreichende Ernte, während die Gerste und insbesondere der Weizen eine daselbe übersteigende Fehlung lieferten. Bei allen vier erwähnten Getreidearten war die Qualität des heurigen Productes eine befriedigende, und es wird insbesondere jene des Weizens und der Gerste als eine theilweise vorzügliche gelobt. Der Mais hat sich in Folge der zu Beginn des Monats eingetretenen Niederschläge sehr erholt; in vielen Gegenden wurde bereits mit der Einbringung desselben begonnen. Die Berichte über den Stand dieser Frucht, beziehungsweise über die bereits erzielten Ernten lauten weitaus überwiegend günstig. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Kartoffel-Ernte liegen divergirende Berichte vor. Immerhin kann das Ertragniß durchschnittlich als ein schwach mittleres bezeichnet werden und dürfte allgemein in qualitativer Beziehung besser entsprechen als in quantitativer. Die theilweise bereits zur Aushebung gelangenden Zucker- und Futterrüben, welche durch die anhaltende Trockenheit schon empfindlich gelitten haben und deren Wachstum im Monate August in vielen Lagen nahezu ganz stockte, erholten sich einigermassen nach den eingetretenen Niederschlägen; doch dürfte die Ernte in quantitativer Beziehung im Durchschnitt erheblich unter dem Mittel bleiben. Der Zuckergehalt der Zuckerrüben, welcher vor Eintritt der Nieder-

schläge ein ziemlich hoher war, ist seither in vielen Gegenden erheblich zurückgegangen. Die Reife der Trauben ist in Folge der warmen Witterung heuer sehr vorge-schritten; die Weinlese verspricht in soferne eine qualitativ günstige zu werden, als fast alle Sorten gegenüber dem Vorjahre einen höheren Zuckergehalt zeigen. Quantitativ dürfte dieselbe jedoch in vielen Weingegenden minder befriedigen. Mit Ausnahme von Dalmatien und einigen Theilen von Südtirol, von wo günstige Berichte vorliegen, dürfte die diesjährige Weinlese ein quantitativ nur mittleres, theilweise aber auch erheblich geringeres Ertragniß liefern. Die Nachrichten über die Obsterte lauten fast durchwegs ungünstig. Lediglich an Zwetschen und hier und da auch an Nüssen wurden bisher mehr oder minder befriedigende Ernten gewonnen, während bei den übrigen Sorten, insbesondere Äpfeln und Birnen, fast allerwärts nur ein unbefriedigendes Ernte-Ergebniß, beziehungsweise vielfach eine Fehl-Ernte in Aussicht steht.

Letzte Nachrichten.

Man meldet aus Paris, 27. September. Liebknecht's Marceller Worte über Elsaß-Lothringen wurden hervorgerufen durch die Proposition des Kongreßmitgliedes Elie May, man solle Liebknecht auffordern, im Reichstage dahin zu wirken, daß die Rüstungen aufhören, welche beide Völker ruinieren. Dem Kriege könnte vorgebeugt werden. Liebknecht möge im Reichstage die Neutralisation Elsaß-Lothringens für zehn Jahre beantragen, nach Ablauf dieser Frist solle dann Elsaß-Lothringen sich durch eine Volksabstimmung entscheiden, wohin es wolle. Einem Interviewer sagte Liebknecht: Von den nächsten Wahlen erwarte ich bestimmt eine Million Stimmen mehr für unsere Partei, die sich gegen die Militär-Vorlage energisch einsetzt. Wir sind die Einzigen in Deutschland, die den Militarismus bekämpfen, an dem das deutsche Volk hinzieht. Wenn die leitenden Klassen den Militarismus erhalten, geschieht es aber keineswegs aus Patriotismus, denen wäre es gleichgültig, ob Deutschland der französisch-russischen Allianz erlage. Die Bourgeoisie würde fortbestehen. In Wahrheit ist die deutsche Armee gegen die Sozialisten aufgestellt. Ueber die Antisemiten sagt Liebknecht: Deutschland wird sich durch die Macher dieser Bewegung nicht irreführen lassen. Die deutschen Antisemiten sind anders als die französischen, diese sind Lumpe (coquins) im Dienste der feudalen Großgrundbesitzer. Das deutsche Volk kennt sie aber schon und weiß, daß die Antisemiten wie die entwichenden Diebe schreien: Haltet den Dieb! Schließlich meint Liebknecht, in Deutschland gebe es keinen Chauvinismus, man liebe die Franzosen sogar.

Der frühere preussische Minister des Innern, Herr-furth, soll, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, entschlossen sein, die Miquel'schen Steuer-Reformpläne zu bekämpfen.

Die Fortschrittspartei in Serbien, die nach der Thronentsagung des Königs Milan zu den Todten gelegt schien, gibt wieder kräftige Lebenszeichen von sich. Dieser Tage fand in Kraljevo eine zahlreich besuchte Parteiver-sammlung der Fortschrittler statt, die einen glänzenden Verlauf nahm. Der zum Präsidenten gewählte Advokat Schurdilovic hielt eine Rede, in welcher er sagte: „Die Zeit ist nicht mehr ferne, wo das serbische Volk und unser Land nach den Fortschrittlern verlangen wird, als den erprobtesten Staatsmännern und den tüchtigsten und gebildetsten Söhnen dieses Landes, damit wir das Volk auf bessere und glücklichere Wege leiten, als es bisher geschehen ist, damit wir Serbien einer glücklicheren Zukunft zuführen, und damit wir für Serbien wieder eine ehren-volle Stelle in der Reihe der zivilisirten, fortschrittlichen europäischen Staaten erobern.“ Die Rede wurde von der Versammlung mit den Rufen: „Es lebe Garaschanin!“ aufgenommen und hierauf ein Begrüßungstelegramm an den Parteiführer Garaschanin nach Belgrad abge-sendet.

Man meldet aus Berlin, 27. September. Die als Juden geborenen Offiziere, Flügeladjutant v. Mohner und Premierlieutenant v. Hahner, hatten gegen das anti-semitische Leipziger Blatt: die „Neue Deutsche Zeitung“ wegen Beleidigung, begangen durch den Artikel: „Die Verjudung des Adels in Deutschland“, geklagt. Bei der gefrigen Verhandlung in Leipzig kam es zur Zurückziehung der Klage, nachdem die beiden angeklagten Redakteure sich bereit erklärten, binnen drei Tagen in dem genannten Blatte mitzutheilen, daß die Behauptungen jenes Artikels unwahr seien.

Telegramme

Berlin, 30. September. Bürgermeister Zelle wurde zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt. Wiesbaden, 30. September. Der Großfürst Alexis ist zu einem kurzen Besuch seines Bruders, des Großfürsten Michael, hier eingetroffen.

Stiebeln, 30. September. In Ernest-Schacht bei Mansfeld ist eine Felsenabstürzung vorgekommen, wobei 4 Grubenarbeiter ihren Tod fanden.

Budapest, 30. September. Die Kammer erwählte die Mitglieder der Delegation. Kovacs (unabhängig) interpellirte den Ministerpräsidenten in Betreff des Dreibundes, ob derselbe noch in seiner vollen Kraft bestehe. - Der Finanzminister wird Sonnabend den Bericht über das Budget von 1893 vorlegen.

Innsbruck, 30. September. Der Landtag hat sich vertagt, nachdem er beschlossen hatte, eine Deputation an den Kaiser zu entsenden, behufs Ueberreichung eines Bitt-gesuchs in Betreff der Weinklausel im österr.-italienischen Handelsvertrage.

Paris, 30. September. Der Verwaltungsrath des Suezkanals hat beschlossen, mit dem 1. Januar nächsten Jahres den Zoll für die Suez-Durchfahrt um 50 Cts. zu ermäßigen. - Die Meldung des „Figaro“, daß Liebknecht bis Genf von einem Polizeibeamten begleitet worden sei, wird von dem Minister des Innern de-nientirt.

Bern, 30. September. Die Delegationen der neun Signatarmächte der internationalen Konvention für den Eisenbahn-Waarentransport haben heute diese Konvention unterzeichnet.

Petersburg, 30. September. Die „Moskauer Zeitung“ hat die zweite Erwahnung wegen eines Artikels über den Hirtenbrief des Moskauer Metropolitens erhalten. - Nach einer Meldung des „Russischen Invaliden“ wird zum 1. Oktober eine 6. Reserve-Artillerie-Brigade gebildet werden, welche in Saratow garnisoniren wird.

Belgrad, 30. September. Der Vizepräsident des Staatsrathes, Vaskewitsch, wurde zum Gesandten in Petersburg ernannt.

Nom, 30. September. Der bayrische Ministerpräsi-dent, Baron von Crailsheim, stattete gestern dem Mi-nisterpräsidenten Giolitti und dem Minister Brin längere Besuche ab. Abends besuchte er den Cardinal Rampolla, und heute wird er wahrscheinlich eine Audienz beim Papst haben.

Sophia, 30. September. Der Hof legte aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Francois de Bourbon für 8 Tage Trauer an.

Athen, 30. September. Das griechische Kriegsschiff „Aktion“ hat die Reisenden und die Post des lesgewordenen Dampfers „Thebes“ an Bord genommen und ist nach Volo zurückgekehrt, weil der Kapitän des „Thebes“ er-klärte, daß er keiner Hilfe mehr bedürfe.

Brüssel, 30. September. Die Bonholder Delegirten beschloffen, den Besitzern von portugiesischen Werthpapieren für den Fall der Einfassung der Coupons eine Be-scheinigung auszustellen, die ihnen den nicht ausbezahlten Theil der Coupons garantiert.

Stockholm, 30. September. Von 9 neuen Kammer-wahlen sind 7 zu Gunsten der Protektionisten und 2 zu Gunsten der Freihändler ausgefallen.

London, 30. September. Alderman Keith wurde zum Lordmayor von London für 1892-93 gewählt; er stellte die Bedingung, daß er als Katholik von der Theil-nahme an dem offiziellen Gottesdienst in der protestan-tischen Kirche dispensirt werde. Es ist das erste Mal, daß ein solches Zugeständniß verlangt wird. - Die „Agence Reuters“ dementirt die Nachricht von dem Tode des Sul-tans von Marokko. Nicht dieser, sondern der Großherrif von Fez ist gestorben. Er wurde durch den ältesten Sohn des Sultans, Monkeyl Arby, ersetzt.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß 1. der Friseur Friedrich Otto Theodor Eggert, Wittwer wohnhaft zu Steglitz, Reichstraße 35, Sohn des Mühlensbauehelfen Franz Eggert und dessen Ehefrau Louise, geborenen Stroelow. Beide in Berlin verstorben 2. und die ledige Sophie Luise Emma Marx, früher Kammer-Jungfer, wohnhaft zu Steglitz, Lindenstraße 39, Tochter des Mühlensknappen Karl Marx und dessen Ehefrau Friederike, geborenen Richter. Ersterer wohn-haft zu Rosslau an der Elbe, letztere daselbst verstorben die Ehe mit einander eingehen wollen. Die Bekanntmachung hat in der Gemeinde Steglitz und durch eine in Bukarest erscheinende Zeitung zu ge-schehen. Steglitz, Kreis Teltow, am 26. Sept. 1892. Der Standesbeamte 847 1 (L. S.) Zimmermann.

Thats. Wb! Hßglbte! 1. Bf. nicht erh. Wo-hin abr.? Die 2 legt. erst heute erh. Bin gesund. Auch Du bestimmt. Er. hat nichts zu sagen. Circib. mit Lavendelöl. Espr. unmäßig. Tröste Dich über Alles in d. Hoffn. a. d. Zuk. Habe D. in Erw. lieb. Sehne mich un-auspr. Schreibe fleißig. Es küßt D. in gleich. Damsb. u. Füß. D. tr. Mann. 845 1

Kurs-Bericht vom 30. September u. St. 1892.
Wechselstube C. STERIU & Comp.
 Strada LipscaŃ No. 19.
Bukarester Kurs
 3 Uhr Nachmittags.

	Kauf.	Verkauf
5 pro. Municipal-Oblig. 1883	89.50	90.25
5 pro. Municipal-Oblig. 1884	—	—
5 pro. Com.-Anl. 1890	90.25	90.—
5 pro. R. Rente amort.	96.75	97.25
5 pro. Rum. Rente perp.	99.00	100.00
4 pro. Rente amort.	81.50	82.25
5 pro. Cred. fone. rur.	94.75	95.25
5 pro. Cred. fone. urb.	89.50	90.—
6 pro. Cred. fone. urb.	100.25	101.25
7 pro. Cred. fone. urb.	102.—	103.00
5 pro. Cred. fone. urb. Jassy	81.—	82.—
6 pro. Staats-Obligat. (convertirte Rural)	100.75	101.50
10 Lei zins. Pensionse.-Oblig. (nom. 300 Ln.)	272	275.
Rum. Bau-Gesellschaft	109	112
Vers.-Ges. Nationala	410	415
Vers.-Ges. Dacia-Rom.	400	405
Rum. National-Bank	1670	1680

Oesterreichische Gulden	2,10/0	2,12 00
Deutsche Mark	1,2350	1,25.—
Französ. Banknoten	100.—	101.—
Englische Banknoten	25.—	25 50
Rubel	2,52	2,58
Geld-Agio	—,00	0,00
Wapoleonador gegen Gold	20,00	20,05

Wasserstand
 der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.
 27. Septbr. 26. Septbr.

Donau: Pressburg	2,46 M.	2,38 M.
Budapest	2,12	2,17
Orsova	2,40	2,50
Drau: Barcs	0,94	0,95
Esseg	2,13	2,16
Theiss: M.-Sziget	0,26	0,28
Szolnok	0,95	0,91
Szegedin	0,74	0,69
Sava: Sissek	0,57	0,72
Mitrovitz	1,08	1,18

Doktor Wilhelm Salter
 Boulevard Carol I No. 31
Spezialist für Frauenkrankheiten
 heilt ohne Berufshörung gründlich und schmerzlos Syphilis und Geschwüre jeder Art, Sarntöhrren und weißen Fluß, Hautausschläge nach den neuesten Methoden.
 Sausordination von 7-8 Uhr früh und 2-4 Nachm.
 281 Boulevard Carol I.

Empfehlenswerthe Hotels:
 In denselben sind angekommen.
 Grand Hotel de France, Herdan, Kohen, Braila. Diner-marn, Loise, Copcea, Berecovic, Galatz. Fränkel, Wien, Halász, Budapest. Apostolescu, Bukarest.
 Hotel Regal, Georgescu, Bukarest. Gheorghiu, Lepri m. Fam., T-Severin. Pesicu, Craiova. Oberst Vasiliu, Berlad.
 Hotel Anton, Savescu, Piatra. Alexandrescu, R. Sarat. Fonteix, Sinaia, Woynowsky, Bacau. Margareti, Braila.

Zu verpachten
Mechanische Werkstätte u. systematische Metallgiesserei in Calarasi Str. Vinatorilor
 mit kompletten Maschinen, wie 2 Drehbänke (eine für Metall, eine für Holz), 1 Bohrmaschine, Metallhobel, Circularsäge etc. Die Maschinen werden durch einen Benzin-Motor „System Otto“ getrieben.
 Wohngebäude mit eigenem Hof. — Alles Nähere zu erfragen bei dem Eigenthümer 798 12
Samuel Orban sen. Calarasi.

Technische Artikel
 Gummi-Schläuche, Gummi-Platten, Gummi-Ringe
beste Weinschläuche
 Asbest, Manometer, Dampfventile, Hanfschläuche, Puzwolle, Wasserstandgarnituren, Wasserleitungsbühne
Wein-Pumpen
Wasserdichte Decken.
 Prima englische
Leder-Riemen,
 Baumwoll- und Kameelhaar-Riemen zu Fabrikspreisen. 538 44
Otto Harnisch 41, Str. Academiei 41, vis-à-vis Min. d. Innern.

Ein Assistent oder Magister
 der Pharmacie mit guten Referenzen findet in der Apotheke „Ad. Weber, Buzeu“ sofort Stellung. 837 2

Ein möbliertes Zimmer
 ist bei deutscher Familie zu vermieten. — Adresse zu erfragen in der Adm. d. Bl. 835 2

COLOSSEUL OPPLER
 (Imperial-Saal).
 Sonntag, 2. Oktober 1892
2 große Vorstellungen.
 Um 4 Uhr Nachmittags
Kinder-Vorstellung
 Amerikanisches Fantometheater, Pantomime, musikalische Clowns, Gymnastik und rumänisches Theater.
 Zur Kindervorstellung reduzierte Preise, jedes Kind erhält ein hübsches Geschenk. 846 1
 Um 9 Uhr Abends:
Galla-Vorstellung.

Mitraszewski's
Großes Schwimm-Bassin,
 Str. Politiiei 4 u. Cheiul Dimbovitiei
 täglich mit filtrirtem Wasser frisch gefüllt, bestrenommirte Douchen, ist von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet. Von 10-12 Uhr Mittags für Damen. 462

„Stella“
 Erste Seifen- und Parfumerie-Fabrik mit Dampf-betrieb
BUKAREST
 Hauptdepot: Calea Victoriei Nr. 94 vis-à-vis dem Königl. Palais
 empfiehlt:
 Feinste Wäsche-seife, Seifen, Seifen, Familien-seife, Glycerin-seifen und feinste pillirte Seifen, Eau de Cologne und Parfums, sowohl in Flascons als auch nach Gewicht.
 Prompte Bedienung.
 1019 143

Erste Sendung
Münchener Märzenbier
 aus der Brauerei
LOEWENBRAU
 stets frisch vom Zapfen bei
Georges Kosman
 Boulevard Academiei 6. 678 13

Universum
 Illustrirte Familien-Zeitschrift
 Preis pro Heft 50 Pfg.
 Alle 14 Tage ein 7 bis 8 Bogen starkes Heft mit 3 bis 4 besonderen Kunstblättern.
 Inhalt: Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken
 interessante und belehrende Aufsätze über Schönes und Wissenswertes aus allen Gebieten.
 Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
 Probehefte zur Ansicht frei in's Haus!
 Dresden-A. Verlag des Universum (Rufred Hauschild). 73

Jene Personen, welche die **PILLEN** von Doctor **DEHAUT** in Paris 819 2 kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist
2 Fres. 50.

Nur Fres. 10
 das passendste u. sinnreichste Festgeschenk!
 Andenken an Verstorbene!
 seit 1879.
 Porträts in Lebensgrösse werden nach jeder eingesendeten Fotografie feinst ausgeführt. Vesperzeit 10 bis 14 Tage. Fotografie bleibt unbeschädigt.
 Für getreueste Aehnlichkeit strengste Garantie. Bei Ein-sendung der Fotografie ist der Betrag mitzuführen. 826 1
Prämirtes Kunst-Atelier
Siegfried Rodascher,
 Wien, II. Große Pfarrgasse 6.

Knaben-Institut
Bergamenter
 Autorisirt v. k. Kautusministerium 1875.
 Primar- u. Gymnasial-Klassen.
 Staatsgiltige Zeugnisse.
 Bukarest Str. Isvor 18. 742

Rumänische Eisenbahnen.
 Fahrplan gültig vom 1. Oktober n. St. 1892 angefangen.
Abfahrt:
 Bukarest-Bloesti-Buzeu-Roman-Baskani-Jassy: Sitz. um 10 Uhr 5 Min. Abends. Personenzug 7 Uhr Vorm.
 Bukarest - Bloesti - Buzeu - Marashesti-Tecuciu-Baslui-Jassy: Sitzzug 9 Uhr Abends
 Bukarest-Bloesti-Predeal: Sitzzug 4 Uhr 40 Min. Nachm. (nur bis Kronstadt) Personenzug 7 45 Vormittag, Personenzuganschluss: Bloesti-Clanic-Campino-Dofstana direkte Verbindung nach Budapest-Wien um 8 Uhr 50 M. Vormittag.
 Bukarest-Bloesti-Buzeu-Braila-Galatz: Sitzzüge 11 Uhr 55 Nachts und 9 Uhr Abends. Personenzug 11 Uhr 54 Min. Vorm.
 Bukarest-Bloesti-Buzeu: Sitzzug 4 Uhr 40 M. Abends (auch bis Focschani). Personenzug 7 Uhr und 11 45 Uhr Vorm. Personenzuganschluss: Buzeu Marasesti.
 Bukarest Giurgiu: Personenzüge 7 55 Uhr Vormittag und 5 Uhr 25 Minuten Nachmittag, vom Fikaret 30 Minuten später ab.
 Bukarest-Bitesti-Craiova-Berciorova: Sitzzug 5 Uhr 50 Minuten Abends direkte Verbindung nach Budapest-Wien, Personenzug 7 Uhr 30 Minuten Vormittag, Personenzuganschluss: Piatra-Corabia, Piatra-Rimnicu-Balcea, Hirveni-Donele-Mare, Filiachi-Tirgu-Jiu 8 Uhr 10 Min. früh Personenzug Costesti T-Magurele, 2 Uhr 50 Min. Personenzug bis Craiova.
 Bukarest-Golesti-Campulung 8 Uhr 10 Min. Vorm. 2 Uhr 50 Min. Nachmittag.
 Bukarest-Costesti-T-Magurele: 8 Uhr 10 Min. Früh.
 Bukarest-Titu-Targoveste-Laculez: 8 Uhr 10 Min. Früh, 5 Uhr 50 Min. Abends.
 Bukarest-Calaraschi-Slobozia-Fetesti: Personenzug 8 30 Min. Vormittag.
Ankunft von:
 Jkiani-Jassy-Roman-Buzeu-Bloesti: Sitzzug 7 Uhr 15 Min. Vorm. Personenzug 9 Uhr 55 Minuten Abends. Sitzzugverbindungen von Galatz, Baslui-Berlad, Tecuciu, Dobrina, T-Dna, Peatra-N. Boto schani, Doroboi-Folticeni und mit Personenzug von Predeal.
 Von Jassy via Baslui-Tecuciu: 8 Uhr 5 Min. Früh, 9 Uhr 55 Min. Abends.
 Predeal-Bloesti: Sitzzug 12 Uhr 20 Minuten Vormittag (Anschluss nur von Kronstadt) Personenzug 9 Uhr 15 Minuten Abends. Direkte Verbindung von Wien und Budapest Verbindung des Personenzuges von Dofstana und 8 Uhr 35 Min. Abends.
 Galatz-Braila-Buzeu-Bloesti Sitzzug 5 Uhr 30 Minuten Vormittag, Personenzug 5 Uhr 10 Minuten Nachmittag 9 Uhr 55 Min. Abends.
 Focschani-Buzeu Sitzzüge 12 Uhr 20 Min. Vormittag und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittag, Verbindung von Marashesti.
 Giurgiu Personenzüge 10 Uhr 45 Minuten Vormittag und 7 Uhr 20 Minuten Abends. Bahnhof Fikaret um 25 Minuten früher.
 Berciorova-Craiova-Bitesti: Sitzzug 11 Uhr 40 Minuten Vormitt., directer Anschluss von Wien und Budapest Personenzug 7 Uhr 35 Min. Abends, Personenzugverbindungen von R-Balcea, Donele-Mare, Corabia, T. Jiu, Campulung, Laculez, Targoviste. Mit Sitzzug auch von Targoviste. Personenzug von Craiova 12 Uhr 55 Min. Mitt.
 Bitesti: 1 Uhr Nachmittags
 T-Magurele-Costesti-Bitesti: Um 8 Uhr 20 Minuten Abends.
 Campulung-Golesti: Um 12 55 Uhr Mittag und 8 Uhr 20 Min. Abends.
 Targovesti: Um 11 Uhr 40 Minuten Vormittags Sitzzug und 8 Uhr 20 Minuten Abends Personenzug.
 Fetesti-Calaraschi-Slobozia Personenzug 5 Uhr 35 Min. Abends.
Emerkung. Der Sitzzug fährt jeden Samstag um 1 Uhr 24 M. Nm. von Berciorova ab trifft Abends 10 55 in Bukarest und Sonntag früh um 7 Uhr 10 Minuten in Giurgiu ein. Von hier fährt derselbe um 2 Uhr 25 Minuten Nachmittags am Sonntag ab, kommt Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten in Bukarest und 1 Uhr 24 Min. Nacht in Berciorova an.
 Die Bahnzeit geht gegen die Bukarester Zeit um 16 Minuten voraus.

Robert S. Prozak,
Blumenhandlung
Calea Victoriei 47 (Hotel Ottoteleschano)

Zu allen Festgelegenheiten
Blumen-, Bouquets-, Körbe-,
Kissen-Fächer, Lyras, Füll-
horn und Spiegel, Alles
geschmackvoll decorirt mit
Natur- und Kunstblumen,
ferner zu haben feine Blumen-
kränze und Vasen so auch
Malet-Bouquets.

Natur, Kunst- u. Metall-
Kränze zu den billigsten
5.3 13 Preisen.

Ein Maschinist, Müller
wird zur Leitung einer Mühle auf dem Lande gesucht.
Perfekt rumänisch schreiben und lesen unbedingt erforderlich.
Näheres bei S. Perieşianu-Buzeu, Bukarest, Str.
Manea-Brentaru 18. 825 4

Institut Bergwart, Zürich.
Staatlich konzessionirt.

Sorgfältige Vorbereitung zum Eintritt ins Polytech-
nikum von Zürich, ins Technikum von Winterthur
und zur Maturitätsprüfung (Baccalaureat).

Reizende und sehr gesunde Lage am Abhang des
Zürichberges. Angenehmes Familienleben mit fortwäh-
render Ueberwachung. Internat und Externat. Vorzüg-
liche Referenzen in Zürich, in der Schweiz und im
Auslande.

Gründliches Studium der modernen
Sprachen und Handelswissenschaften.
Stets die besten Erfolge
Beginn des neuen Schuljahres am 17.
October 1892.

Für Prospekt und nähere Auskunft wende man
sich an den Vorsteher
794 6 Dr. A. Keller, Fluntern-Zürich.

Landwirthschaftl. u. industrielle Ausstellung in Philippopol 1892.

Aus Anlaß der Ausstellung in Philippopol und während deren Dauer vom 16./27. August bis 31./12. November werden von allen
den unten angeführten Agenten der I. t. t. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Agentie des österreichischen Lloyd, den Stationen der
bulgarischen Staatsbahn, und den Stationen der orientalischen Bahnen Coupon-Billets zu besonders ermäßigten Preisen, zur Reise nach
Philippopol und zurück mit 30-tägiger Gültigkeit ausgegeben.

Tour		Retour		Preise der Billets in Francs. (Philippopol u. retour) bei 30 Kilo Freigepäck				
				Bon	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	II. Kl. Schiff III. Kl. Bahn
Widdin	ab 4. Vorm.	Philippopol	ab 5.64 Nachm.	Widdin	122.10	83.60	53.40	63.20
Compalanka	" 6.80 "	Jamboli	an 2. Vorm.	Compalanka	118.20	81.30	51.59	60.90
Rahova	" 9.80 "	Jamboli	ab 2.45 "	Rahova	114.40	79. —	50.39	58.60
Nicopoli	" 1. Nachm.	Burgas	an 6.88 "	Nicopoli	107.85	75.20	47.65	54.80
Sifov	" 4. "	Burgas	ab 8. Vorm.	Sifov	104.06	72.90	46.06	52.50
Rusciut	an 7. "	Barna	an 1. Nachm.	Lutran	104.06	72.90	46.06	52.50
Rusciut	ab 7. Vorm.	Barna	ab 4.05 "	Silistria	178.65	75.56	46. —	56.15
Barna	an 1.53 Nachm.	Rusciut	an 1.51 Vorm.	Rusciut	95.20	67.50	42.60	—
Barna	ab 3. " 4.16 "	Rusciut	ab 3. Vorm.	Tschervena Vata	93.35	66.10	41.80	—
Burgas	an 8. " 9.16 "	Sifov	" 6.80 " 2.46 Nachm.	Rasgrad	88.90	63.05	40.10	—
Burgas	ab 9.40 " 10.30 "	Rusciut	ab 3. Vorm.	Cheitanjit	84.70	60.10	33.40	—
Jamboli	an 1.55 Vorm.	Sifov	" 6.80 " 2.46 Nachm.	Kaspitschan	82.30	58.45	37.45	—
Jamboli	ab 2.40 Vorm.	Nicopoli	" 9.15 " 5.50 "	Brevadla	80.20	66.90	36.60	—
Philippopol	an 10.44 "	Rahova	" 2. Nachm.	Barna	76.15	64.10	34.95	—
		Compalanka	" 6. "					
		Widdin	an 9. " 5.45 "					


Weitere Auskünfte erteilen E. Kohn & Wittler Bukarest, Str. Elisabeta 10 Palais Dacia-Romania I. Stock 792 9

Dr. THÖR,
Spezialarzt
für
Syphilis
und 553 38

Impotenz
seit 21 Jahren (1870),
Ordination von 8 Uhr
Morgens bis 8 Uhr Abends
Strada Emigratu I,
Eingang nur von der Strada
Sf. Voivozi.

L. Fr. Marovici
praktischer Zahnarzt aus
Wien.
Strada Stirbey-Voda 175
(frühere Strada Calvina)
Mäßiges Honorar.
793 8

Höchster Preis London 189 1. Ade's Patent Panzer-Kassen Ehren-Diplom 1. Klasse



General-Vertreter und Depositar für ganz Rumänien und Bulgarien
Eugen Behles, Bukarest, Str. Sibescu-Voda Nr. 1 u. 2, Str. Smardan Nr. 9
25-30 Kassen stets am Lager. 60 119

Bur rationellen Pflege der Zähne vorzüglichstes Präparat

Salvator
Glycerin-
Zahn-Crème.

in zierlichen Etuis und stückweise a 30 fr. in den Apotheken, Droguerien, bei
Parfümeuren, sowie in den Verschleißorten der Salvator-Steinarbeiter. Bureau
„Salvator“, Wien, I. Seidenschuß 1. — Hauptdepot in Bukarest: Dro-
gueria Medicinală Brus, Bukarest. Strada Nouă. 813 6

Französisches Mädchen-Pensionat
B. S. Choisy
gegründet im Jahre 1870
Bukarest, Str. Negustori 4; 614 22

Das Internat dieses Institutes enthält folgende drei Sektionen:
1. Die vorbereitende Sektion für den Primar-Kursus.
2. Sektion der 4 Primarklassen.
3. Sektion für den Sekundarkursus.

In sämtlichen Sektionen werden die Kurse in rumänischer
Sprache dem Staatsprogramme gemäß abgehalten; die Jahresabschluss-
Prüfungen werden je nach Wunsch der Eltern entweder im Institute
selbst oder an den Staatsschulen abgelegt. Die französische und
deutsche Sprache, sowie die Handarbeit sind obligate Gegenstände,
die englische Sprache, Piano, Zeichnen und Malen fakultative Ge-
genstände.

Aufgenommen in das Institut werden:
Interne, Halb-Interne und Externe.
Beginn des neuen Schuljahres 29. August n. St.

1 großer Hofhund
(Hündin) wird sofort zu kaufen gesucht. Doggen,
Bulldoggs oder tüchtige Schafhunde werden bevorzugt. Off.
mit Preisangabe sind an die Adm. d. Bl. zu richten. 838 3

Eine
Lehrerin
wird in der Strada Romana
Nr. 121 gesucht. Dieselbe soll
eine norddeutsche Aussprache
haben und im Gesang, Klavier
tüchtig sein. 844 1

BUCHDRUCKEREI
des
„BUKARESTER TAGBLATT“
Str. Lipsicaniei No. 2.

Anfertigung von Werken, Zeitungen,
Circularen, amtlichen und kaufmänni-
schen Drucksorten etc.

Neueste Lettern und Maschinen.
Spezialität: Visit-, Adress-, Verlobungs-
karten, Parteizeitel.

Affichen in Schwarz- und Buntdruck
in allen Sprachen und bei mässigen
Preisen.

Aufträge werden in 24 Stunden prompt
effectuirt.

BAZARUL REGAL
Vertrauens-Firma.
Soeben angelangt:

Mäntel mit Pelz, verschiedene Farben. | Salontücher, Crepon und Satin mit 2 Knöpfen.
Wasserland, neueste Mode. | Costüme Sacco, englisch 1 u. 2reihig.
Überzieher 1 u. 2reihig, mit Seide gefüttert. | Hosen, die modernsten Dessins.
Jaquets, französische Façon mit breiten Vorten.

Große Auswahl von Stoffen aus den renommiertesten Fabriken Europa's
für Bestellung, sowie für den Verkauf per Meter.

Bestellungen zu überraschend convenablen Preisen.
Um sich von der Eleganz unserer fertigen Kleider und der billigen Preise
zu überzeugen, ersuchen wir das P. T. Publikum unser Magazin zu besuchen.

Bazarul Regal,
Vertrauens-Firma.
NB. Wir bitten zu beachten, daß sich unser Geschäft gerade gegenüber der Polizei-
Präfectur befindet. 197 112

Kaufet keine andere Chocolate als
CHOCOLAT ALESSANDRIU

Dieselbe ist ein köstliches Nahrungsmittel, vergenügt unter Vermeidung aller
hygienischen Bedingungen. 1095 128

Garantirt reiner Cacao und Zucker
Unübertroffen in seiner ausgezeichneten Qualität.

Um einen leichten Schlaf zu haben und an Magenkrankheiten nicht zu leiden, nimmt
man Abends eine Tasse Milch mit Chocolat Alessandriu. Zur Verminderung der
Migraine und der ganzen Serie nervöser Krankheiten soll sich die ganze Welt ver-
anlassen sehen, den Café, der so ein schädliches Getränk ist, mit Chocolat Alessan-
driu zu mischen. — Man mischt den Café zu gleichen Theilen mit Cacao Regalä
Alessandriu und erhält ein vorzügliches, köstliches und gesundes Getränk.

Zu beziehen bei allen Colonialwaarenhandlungen, Conditoreien, Caféhäusern etc. etc.
Haupt-Depot in meiner Apotheke Calea Victoriei 97 (cişmeua roşie)